

# ABSCHLUSSBERICHT 2018



**NATIONAL MODEL UNITED NATIONS (NMUN)**

**DELEGATION DER UNIVERSITÄT TÜBINGEN 2018**



# Inhaltsverzeichnis

<b>Vorwort</b> .....	<b>2</b>
<b>Projektvorstellung</b> .....	<b>4</b>
National Model United Nations (NMUN) .....	4
Das Tübinger NMUN-Projekt .....	4
Tübingen @ NMUN 2018: Das Königreich Bahrain in der Weltpolitik .....	5
Auszeichnungen.....	6
<b>Projektleitung</b> .....	<b>7</b>
<b>Vorbereitungsphase</b> .....	<b>9</b>
Der Workshop.....	9
Das Seminar.....	9
Rhetorik- und Sprachtrainings .....	10
Departments.....	10
<b>Hohenheim Castle Model United Nations (HCMUN)</b> .....	<b>12</b>
<b>Tübingen Model United Nations (TMUN)</b> .....	<b>14</b>
<b>Exkursion nach Genf</b> .....	<b>16</b>
<b>NMUN in New York</b> .....	<b>19</b>
<b>Erfahrungsberichte der Head Delegates</b> .....	<b>22</b>
Jovana Horn.....	22
Nora Lahmann-Vogt.....	27
<b>Erfahrungsberichte der Delegierten</b> .....	<b>32</b>
General Assembly First Committee (GA 1 <sup>st</sup> ).....	32
General Assembly Second Committee (GA 2 <sup>nd</sup> ) .....	35
General Assembly Third Committee (GA 3 <sup>rd</sup> ).....	37
General Assembly Fifth Committee (GA 5 <sup>th</sup> ).....	40
Commission on the Status of Women (CSW) .....	42
Economic and Social Commission for Western Asia (ESCWA).....	45
United Nations Environment Assembly (UNEA).....	48
International Organization for Migration (IOM) .....	51
World Health Organization (WHO).....	54
Organization for the Prohibition of Chemical Weapons (OPCW).....	57
<b>Beispiele von Positionspapieren</b> .....	<b>59</b>
<b>Auszeichnungen</b> .....	<b>63</b>
<b>Referenzen</b> .....	<b>65</b>
<b>Presseschau zur Tübinger Delegation 2018</b> .....	<b>71</b>
<b>Danksagungen</b> .....	<b>72</b>
<b>Impressum</b> .....	<b>73</b>

## Vorwort

*Prof. Dr. Andreas Hasenclever*  
**Institut für Politikwissenschaft**  
**Universität Tübingen**

Unter dem Motto „Transform Our World“ fand die diesjährige Konferenz zum National Model United Nations (NMUN) in New York City statt, zu der sich Ende März wieder über 5000 Studierende aus aller Welt trafen und die Arbeitsweise der Vereinten Nationen zu simulieren. In Anlehnung an die Nachhaltigen Entwicklungsziele von 2015 und die Millennium-Entwicklungsziele aus dem Jahr 2000 hatte jede/r der Teilnehmenden die Möglichkeit, zu erarbeiten, wie Individuen und Staaten zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen können. Doch anstatt wie sonst aus der Perspektive von Studierenden oder Einzelpersonen zu sprechen, übernahmen die Teilnehmenden für eine Woche die Rolle von Delegierten und suchten gemeinsam nach diplomatischen und praktikablen Lösungen für drängende globale Probleme. Auf der Agenda standen vielfältige Themen, unter anderem die Rolle von Urbanisierung in der nachhaltigen Entwicklung, die Auswirkung von Verschmutzung auf marines Leben, und Klima als Migrationsursache. Diese Belange können ohne multilaterale Diplomatie und gemeinsames Engagement kaum Fortschritte erzielen. Hierzu leisten die Vereinten Nationen einen unverzichtbaren Beitrag. Gleichzeitig residiert in New York jedoch keine Weltregierung: Vielmehr sind die Vereinten Nationen vom politischen Willen ihrer Mitglieder abhängig und stoßen immer wieder an ihre Grenzen, wenn es um die

Entwicklung einer gemeinsamen Zukunft geht, die die Welt transformiert. Auch den Studierenden blieb diese Erfahrung nicht erspart. Schnell waren sie mit den Hürden der Diplomatie konfrontiert und erfuhren selbst, wie schwer der konstruktive Umgang mit unvermeidlichen internationalen Konflikten und die Suche nach verantwortbaren Lösungen für hartnäckige Interessengegensätze sein kann. Gleichzeitig sammelten sie wichtige Erfahrungen über die Vorgänge der multilateralen Verhandlungsdiplomatie.

Die Tübinger Delegation nahm zum 22. Mal in Folge an NMUN teil und hatte dieses Jahr die schwierige Aufgabe, das Königreich Bahrain zu vertreten. Der Archipel im Persischen Golf ist geprägt vom großen Nachbarn Saudi-Arabien und von der sunnitischen Minderheit, die die Monarchie stellt. Durch diese Gegebenheiten lernten die Tübinger Studierenden also nicht nur eine andere Weltregion näher kennen, sondern mussten sich nebenbei noch in eine andere Regierungsform einarbeiten und Prozesse nachvollziehen, die geprägt sind von den monarchischen und repressiven Strukturen. Unangenehme Fragen nach religiöser Unterdrückung und der angemessene Umgang mit der indigenen Bevölkerung sollten die Delegierten über die Simulation hinweg begleiten.

Um all diesen Herausforderungen selbstbewusst entgegenzutreten zu können hat sich die Tübinger Delegation über ein halbes Jahr lang auf diese Rolle vorbereitet und durch Recherche, Vorträge und Diskussionsrunden umfangreiche Kenntnisse zur bahrainischen Innen- und Außenpolitik, der Kultur und den wirtschaftlichen Gegebenheiten erworben. Immer im Hinterkopf waren dabei die Verhältnisse und Einstellungen zu anderen Staaten und natürlich zu den Vereinten Nationen selbst. Neben diesem länderspezifischen Wissen war es unerlässlich, grundlegende Verhandlungsregeln und Verfahrensweisen der Vereinten Nationen kennenzulernen, sich in Strategien internationalen Verhandeln sowie im Schreiben von Resolutionen zu schulen und das eigene Auftreten und rhetorische Fähigkeiten zu optimieren. All dies geschah im Rahmen eines Workshops am Institut für Politikwissenschaft, dessen Durchführung auch dieses Jahr von zwei studentischen Hilfskräften – in diesem Jahr waren es Jovana Horn und Nora Lahmann-Vogt – unterstützt wurde. Ihnen sei an dieser Stelle herzlich für ihr großes Engagement gedankt. Dass sich die Mühen einer solch intensiven Vorbereitung lohnen, konnten die Tübinger/innen erneut eindrucksvoll unter Beweis stellen: So wurden sie als Gruppe mit einem Award als *Honorable Mention Delegation* geehrt. Darüber hinaus erhielten sie in zwei Komitees Auszeichnungen für die hervorragenden Positi-

onspapiere, die im Vorfeld der Konferenz angefertigt worden waren und die die zentralen Aspekte bahrainischer Außenpolitik pointiert zusammenfassten. Des Weiteren wurde eine Tübinger Studierende von ihren Kolleg/innen im Komitee zum *Outstanding Delegate* gewählt.

Das erfolgreiche Abschneiden der Tübinger/innen und die Durchführung des Projektes selbst wäre ohne die finanzielle Unterstützung durch den Universitätsbund und den DAAD nicht möglich gewesen, denen ich ausdrücklich danken möchte. Ein weiterer zentraler Beitrag zum Gelingen des Tübinger NMUN Projektes wird bereits seit vielen Jahren von der Tübinger Firma Cevey Consulting geleistet, die unseren Studierenden ein Rhetoriktraining anbietet, das gezielt auf die vielfältigen Herausforderungen in New York vorbereitet. Deshalb geht ein besonderer Dank an Marco Behrmann und Cevey Consulting.

Ich freue mich, dass NMUN auch in diesem Jahr eine bereichernde Erfahrung für die Tübinger Studierenden war und dass sie einmal mehr zeigen konnten, dass es selbst dort kreative und vielversprechende Lösungen für globale Probleme geben kann, wo echte Diplomaten in der Realität aus verschiedensten Gründen immer wieder scheitern. Damit reihten sich die Delegationsmitglieder in die äußerst erfolgreiche Tübinger NMUN-Tradition ein.

## Projektvorstellung

### National Model United Nations (NMUN)

Die National Model United Nations (NMUN) sind eine Reihe von simulierten Konferenzen, die jährlich an verschiedenen internationalen Standorten durchgeführt werden. Die Hauptkonferenzen finden in New York City und Washington, D.C. statt, jährlich wechselnde Standorte weltweit kommen hinzu. Das Format wurde erstmals 1927 erprobt, als in der ersten Simulation dieser Art der Völkerbund, der Vorgänger der Vereinten Nationen (UN), simuliert wurde. Seit 1946 werden bei diesen Konferenzen, die zwischen drei und acht Tagen dauern können, die Vereinten Nationen simuliert. Die Planung und Organisation wird von der National Colle-

giate Conference Association (NCCA) übernommen, einer US-amerikanischen Non-Profit Organisation, die überwiegend von der ehrenamtlichen Arbeit von Studierenden und Berufseinsteigern getragen wird. Ziel der NCCA ist es, Studierenden die Funktionsweise der Vereinten Nationen nahezubringen und dadurch den interkulturellen Austausch und die Entstehung eines Weltbürgerbewusstseins zu fördern. Das Motto von NMUN 2018 war „Transform Our World“ – in Anlehnung an sowohl die Millenniumsentwicklungsziele von 2000 als auch an die Ziele für Nachhaltige Entwicklung, die 2015 von der UN verabschiedet wurden und die die Arbeit für eine bessere Zukunft leiten sollen.

### Das Tübinger NMUN-Projekt

Bereits zum 22. Mal in Folge entsandte die Universität Tübingen in diesem Jahr eine Delegation zur NMUN-Konferenz, die vom 25. bis zum 30. März in New York stattfand. Mehrere tausend Studierende aus über hundert Staaten nehmen alljährlich an dieser Simulation verschiedener Komitees der UN teil, die ihnen einen authentischen Einblick in die Welt der Diplomatie ermöglicht. Diese Erfahrung bietet nicht nur wertvolle Einsichten in die Arbeitsweise der UN, sondern vermittelt auch ein tiefergehendes Verständnis für die Probleme und politischen Herausforderungen unserer Zeit.

Gleichermaßen werden die kommunikativen und rhetorischen Fähigkeiten der Studierenden

gestärkt. Viele ehemalige Teilnehmer/innen beschreiben NMUN als eine Erfahrung, die ihr Leben verändert hat. Im Laufe der Jahre repräsentierte die Universität Tübingen unterschiedlichste Staaten, beispielsweise Indien (2004), Saudi-Arabien (2009), Australien (2013), Montenegro (2014), Irak (2015), Chile (2016) und zuletzt die Philippinen (2017). Das Projekt stellt eine wahre Erfolgsgeschichte dar, denn mehrfach wurden Tübinger Delegationen mit Preisen ausgezeichnet – eine Tradition, die die Tübinger Delegation auch dieses Jahr wieder fortsetzen konnte.

## Tübingen @ NMUN 2018: Das Königreich Bahrain in der Weltpolitik



Mit dem Königreich Bahrain hatte die Tübinger Delegation dieses Jahr die herausfordernde Aufgabe, ein Land zu repräsentieren, dessen Außenaufttritt sich bei genauerem Hinsehen nicht ganz mit der realen, monarchischen Politik innerhalb des Landes deckt. Diese Diskrepanz führte zu viel kleinteiliger und mühsamer Recherchearbeit, aber auch zu vielen interessanten Expert/inningesprächen für die Delegierten.

Der kleine Staat im Persischen Golf besteht aus 33 Inseln und ist nur etwas größer als das Stadtgebiet von Hamburg. In der Region hat Bahrain den Ruf eines offenen und toleranten Staats mit einer multikulturellen und religiös vielfältigen Gesellschaft. So hat Bahrain auch eine verhältnismäßig progressive Frauenpolitik.

Bis heute ist der neokoloniale Einfluss der ehemaligen Kolonialmacht Großbritannien im ehemaligen Protektorat Bahrain sichtbar – so ist Englisch neben der offiziellen Landessprache Arabisch ebenfalls Amtssprache. Zusätzlich zu den engen Beziehungen nach Großbritannien bestehen auch gute Verhältnisse zu den USA, die in der kleinen konstitutionellen Monarchie eine Flottenbasis stationiert haben, und zum direkten Nachbarn Saudi-Arabien. Sowohl die USA als auch Saudi-Arabien legen viel Wert auf die strategisch gute Lage Bahrains im Golf,

gleichzeitig profitiert auch Bahrain von den ‚Beschützer/innen‘.

Bahrain zeichnet sich in der Region ebenfalls durch die Mitbegründung des *Gulf Cooperation Councils* (GCC) aus und ist seit 1971, also seit der Unabhängigkeit von Großbritannien, ein Mitglied der UN und der Arabischen Liga. Neben Beteiligung in verschiedenen UN-Gremien schon vor der Unabhängigkeit gibt es auch bereits seit 1978 ein Regionalbüro der UN Development Programmes. Eine historische Rolle übernahm Bahrain in der UN 2006, als eine bahrainische Delegierte zur Präsidentin der Generalversammlung gewählt wurde und damit die erste arabische Frau und die dritte Frau generell in diese Position war.

In den vergangenen Jahren jedoch war Bahrain vor allem durch die Unterdrückung der Proteste im Rahmen des Arabischen Frühlings seit 2011 und den repressiven internen Strukturen sowie Diskriminierung von Minderheiten in den Medien. Das Bild des auch für internationale Touristen sehr attraktiven Staats bröckelt und besonders gravierend ist die Unterdrückung der schiitischen Bevölkerungsmehrheit durch die sunnitische Krone. Die Aufstände innerhalb des Landes werden totgeschwiegen und erfahren somit wenig mediale Aufmerksamkeit. 2017 fanden

jedoch die ersten Exekutionen seit 2010 statt und Nichtregierungsorganisationen berichten von systematischer Folter. Entgegen dem Versuch, nach außen ein progressives, offenes Bild zu porträtieren, spricht beispielsweise auch der *Freedom House Report* von 2016 davon, dass Bahrain ein unfreies Land ist.

Um diesen Herausforderungen adäquat zu begegnen, durchliefen die Studierenden eine mehrere Monate andauernde Vorbereitung. Dazu gehörten:

- Der regelmäßige Besuch eines Seminars, das die wichtigsten Kenntnisse über die Funktionsweisen und den Aufbau der UN vermittelt;
- Ein semesterbegleitender Workshop, der auf die Simulation in New York vorbereitet und in die Positionen Bahrains einarbeitet;
- Präsentationen und Gespräche mit Expert/innen zu Bahrain in Tübingen sowie eine freiwillige Exkursion nach Genf;
- Ein Briefing in der Ständigen Vertretung Bahrains bei den UN in New York;
- Mehrere Sprechtrainings, die gezielt auf die psychologischen und sprachlichen Aspekte in Verhandlungssituationen vorbereiteten;
- Sowie Probesimulationen u.a. in Tübingen (TMUN) und Hohenheim (HCMUN).

Zudem waren die Studierenden je in einem von vier Departments engagiert, wozu Fundraising-Aktivitäten, Öffentlichkeitsarbeit, die Betreuung des Onlineauftritts, Buchhaltung und die Organisation mehrerer NMUN-Partys sowie der jährlich stattfindenden Tübingen Model United Nations (TMUN) zählen. Durch kreative und effektive Fundraising-Ideen sowie den erfolgreich geplanten und durchgeführten NMUN-Partys konnten die Delegierten einen Teil der Kosten für NMUN 2018 selbst decken.

### Auszeichnungen

Wie in den Jahren zuvor konnte Tübingen auch in diesem Jahr an die überaus erfolgreiche Tradition von NMUN anknüpfen und mehrere Preise gewinnen. So wurde die gesamte Delegation für ihr Auftreten und die authentische Repräsentation Bahrains mit dem *Honorable Mention Award* ausgezeichnet. Außerdem wurde eine Tübinger Delegierte in ihrem Komitee, der Wirtschafts- und Sozialkommission für Westasien (ESCWA), für ihre individuelle Leistung

ausgezeichnet und erhielt den *Outstanding Delegate Award*. Die Vergabe der *Position Paper Awards* erfolgte separat in jedem Komitee. Die Tübinger Delegation konnte 2017 in zwei von zehn Komitees den *Position Paper Award* gewinnen: in der Internationalen Organisation für Migration (IOM) und der Frauenrechtskommission (CSW).

## Projektleitung

**Prof. Dr. Andreas Hasenclever**



ist seit 2004 Professor für Friedensforschung und Internationale Politik am Institut für Politikwissenschaft der Universität Tübingen. Seine Forschungsschwerpunkte liegen in den Bereichen Demokratischer Frieden, Internationale Institutionen, der Rolle von Religion in bewaffneten Konflikten und der Bürgerkriegsforschung. Aktuell sind dementsprechend an seinem Lehrstuhl zwei Forschungsprojekte angesiedelt, die sich mit dem Vertrauensbegriff in den Internationalen Beziehungen, sowie mit Bedrohungen lokaler Ordnungen beschäftigen. Herr Hasenclever leitet zudem normalerweise das auf NMUN vorbereitende Seminar „*The United Nations System – Politics and Policies*“, das jedes Wintersemester am Institut für Politikwissenschaft angeboten wird. Dieses Jahr wurde das Seminar von Dr. Dennis R. Schmidt übernommen.

**Bettina Ahrens**



ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Arbeitsbereich für Internationale Beziehungen des Instituts für Politikwissenschaft in Tübingen. Während ihres Studiums nahm sie bereits als Head Delegate an NMUN 2009 teil. In diesem Jahr begleitete sie die Tübinger Delegation bereits zum sechsten Mal als *Faculty Advisor*. Sie war für die Gesamtkoordination des Projektes sowie insbesondere für Sponsoring zuständig. Im März 2018 hat sie ihre Dissertation über Ambiguität und Wandel in den internationalen Beziehungen mit Fokus auf europäische Außenpolitik eingereicht.



### **Jovana Horn und Nora Lahmann-Vogt**

sind Studentinnen der Universität Tübingen. Jovana Horn studiert seit dem Wintersemester 2016/17 den Masterstudiengang „Friedensforschung und Internationale Politik“. Nora Lahmann-Vogt befindet sich in den letzten Zügen des Bachelors „Interdisciplinary American Studies“, den sie seit Oktober 2014 studiert. Im Jahr 2017 waren sie beide Delegierte der Tübinger NMUN-Delegation und repräsentierten die Philippinen im *High-Level Political Forum* und dem *Permanent Forum for Indigenous Issues*. Ihre Aufgabe in diesem Jahr bestand in der Projektkoordination als sogenannte *Head Delegates*. Zu ihrem Aufgabenbereich gehörten die inhaltliche Vorbereitung und Durchführung des Workshops, organisatorische und administrative Funktionen, wie die Organisation der Exkursion nach Genf, sowie die Betreuung der Delegierten beim Schreiben der Positionspapiere und während der Simulationen in New York, Hohenheim und Tübingen.



## Vorbereitungsphase

### Der Workshop

Während des Wintersemesters 2017/2018 fand der NMUN-Workshop wöchentlich für 90 Minuten statt. Die Ziele des Workshops bestanden hauptsächlich darin, die Regeln, die sogenannten *Rules of Procedure*, der NMUN-Simulation einzuüben und sich mit den Positionen sowie historischen und kulturellen Hintergründen des Landes Bahraïn vertraut zu machen. Diese Veranstaltung stellt somit ein reguläres Hauptseminar des Instituts für Politikwissenschaft dar und ist für alle Delegierten verpflichtend. In gewohnter Tradition nahmen auch dieses Jahr wieder Studierende aus unterschiedlichen Disziplinen, mit diversen fachlichen Hintergründen (z.B. International Business, Politikwissenschaft, Amerikanistik oder Physik) teil, wovon der Workshop und deren Teilnehmer/innen immens profitierten. Zusätzlich wurde gegen Ende des Semesters eine Sitzung abgehalten, in der sich die Studierenden als „Expert/innen“ ihrer Themengebiete austauschen und – jeweils in

thematisch geordneten Gruppen – ihre Hauptargumente gegenseitig erklären und die Position Bahraïn vertreten konnten. Ein Beispiel hierfür ist die Gruppe ‚Sicherheit‘, in der die Delegierten aus GA1, OPCW und GA5 ihre Themen diskutierten. Dabei war es für Bettina Ahrens ein ständiges Ziel, dass während des Workshops immer wieder konkrete Beispiele und Problemstellungen Bahraïn in Diskussionen und Gruppenarbeiten erarbeitet wurden, ohne dabei den politikwissenschaftlichen Hintergrund des Seminars aus den Augen zu verlieren. Hierbei sollte es den Delegierten ermöglicht werden, ein differenziertes Bild über die verschiedenen Themen, welche ihnen während der NMUN-Simulation in New York begegnen würden, zu gewinnen. Ihr Wissen sollten sich die Delegierten einerseits durch Recherche, andererseits durch Expert/innengespräche und durch den Dialog mit den anderen Teilnehmenden aneignen.

### Das Seminar

Als inhaltliche Ergänzung zur Vorbereitung auf NMUN besuchen die Tübinger Delegierten auch das vierzehntägig stattfindende Seminar „The UN in the International Order: Politics, Policies and Challenges“. Dieses verpflichtende Seminar soll den Studierenden einen tieferen Einblick in die Funktionsweise und die Struktur des UN-Systems geben und damit die Teilnahme am NMUN um einen theoretischen Rahmen zu den

Vereinten Nationen ergänzen. Das Seminar behandelte das System der Vereinten Nationen, die Entwicklung der Organisation, der durch die UN geleistete Beitrag zur aktuellen Weltordnung und bisherige politische Erfolge und Versagen. Diskutiert wurden dabei verschiedene Problemfelder mit einem Fokus auf Herausforderungen der Globalisierung und globaler Machtverschiebungen. Dies geschah unter Rückbezug auf verschiedene Theorien im Feld der Internationalen

Beziehungen. Die Veranstaltung ist ein reguläres Hauptseminar am Institut für Politikwissenschaft, welches mit einer Modulprüfung in Form

einer Hausarbeit oder Klausur am Ende des Semesters abgeschlossen werden kann. Im Wintersemester 2017/18 wurde das Seminar von Dr. Dennis Schmidt angeboten.

### **Rhetorik- und Sprachtrainings**

Wie auch in den Jahren zuvor konnten die Delegierten durch das Training des Unternehmensberaters Dr. Marco Behrmann von Cevey Consulting aus Tübingen ihre Fähigkeiten im Redehalten verbessern, die für NMUN von großer Bedeutung sind.

Nach einer Einführung in erfolgreiche Verhandlungsstrategien konnten die Teilnehmenden in zwei Runden, in denen sie jeweils innerhalb von zehn Minuten zu fiktiven Szenarien eine Rede verfassen mussten, vor Publikum sprechen und so ihre Fähigkeiten vorführen. Zusätzlich wurden ihre Reden aufgenommen, damit die Studierenden im Nachhinein die Möglichkeit haben,

selbst ihre Körperhaltung und Wirkung zu analysieren.

Nach jeder Rede gab es von der Gruppe konstruktives Feedback zu verschiedenen Aspekten der Präsentation. An dieser Stelle konnte Dr. Marco Behrmann insbesondere mit psychologischem Hintergrundwissen sowie hilfreichen praktischen Tipps dienen.

So erhielten die Teilnehmenden oft zum ersten Mal eine Rückmeldung darüber, wie sie beim Halten einer Rede auf andere wirken und waren sogar in der Lage, das Feedback in der zweiten Runde sehr gut umzusetzen.

### **Departments**

Zusätzlich zur Vorbereitung auf New York fiel für die Teilnehmenden auch organisatorische Arbeit an, welche sich in vier Bereiche unterteilen lässt. Für jeden dieser Bereiche war ein Department zuständig.

Das *Fundraising Department* war hauptsächlich für das Einwerben von Spenden zuständig, sowohl von Unternehmen, als auch durch gemeinsame Aktionen wie Waffelverkäufe oder eine erfolgreiche Tombola. Zudem half das Depart-

ment, die Mithilfe der Delegation bei der Besucher/innenerhebung des Schokoladenfestivals im Dezember zu organisieren.

Die Pressearbeit wurde im *Public Relations (PR) Department* koordiniert, welches die Homepage und Facebook-Seite betreute und für die mediale Außenwirkung Kontakt zu verschiedenen Journalist/innen knüpfte. Zudem waren die Verantwortlichen für die Beschaffung von Grußworten verantwortlich, dieses Jahr unter anderem von Sigmar Gabriel (SPD), Winfried

Kretschmann (Bündnis 90/Die Grünen) und Dr. Susanne Eisenmann (CDU).

Aufgabe des *TMUN Departments* war es, eine Simulation ähnlich wie NMUN im kleineren Rahmen in Tübingen zu organisieren, die zum Ende des Wintersemesters stattfand.

Das *Party Department* war für die Organisation von drei Partys zuständig, die ebenfalls dem Fundraising dienen sollten, aber auch für die interne Weihnachtsfeier, bei der sich alle Beteiligten besser kennen lernen konnten.

Regelmäßige Treffen der *Departments Heads*, je einer Vertretung aus den einzelnen Departments, mit den Head Delegates und Bettina Ahrens im sogenannten Head Meeting sollten die Abstimmung zwischen den einzelnen Departments sicherstellen und, wenn nötig, Erfahrungen aus den vorherigen Jahren einfließen lassen.

## Hohenheim Castle Model United Nations (HCMUN)

Die erste große, externe Bewährungsprobe und der erste Vergleich mit anderen Delegationen für die Tübinger/innen erfolgten im Januar bei der Simulation in Hohenheim. Bereits seit vielen Jahren fährt die Tübinger Delegation zur MUN des Club of Hohenheim e.V., um den Delegierten die Möglichkeit zu geben, schon vor NMUN an einer größeren Simulation außerhalb Tübingens teilzunehmen und sich mit anderen Delegates auszutauschen. Die disjunktiven Themen in Hohenheim waren:

- 1 *General and Complete Disarmament;*
- 2 *Implementation of the Outcomes of the United Nations Conferences on Human Settlements and on Housing and Sustainable Urban development and Strengthening of the United Nations Human Settlements Programme (UN-Habitat);*
- 3 *The Right of Peoples to Self-Determination.*

Früh morgens am 20. Januar 2018 hieß es für die 18 Delegates also: Anzug oder Kostüm anlegen, ab in den Bus auf die Fildern und nach Hohenheim (und Schuhwechsel vor der Ankunft nicht vergessen). Vor Ort waren alle beeindruckt vom Hohenheimer Schloss und fühlten sich vom offiziellen Charakter der Location direkt in Simulationsstimmung versetzt – besonders im Vergleich zur zweitägigen Simulation in den Seminarräumen des Instituts für Politikwissenschaft in Tübingen, das die Delegation zuvor gewohnt war. Von nun an hieß es: ‚English only!‘

Zufrieden konnten wir drei Verantwortlichen beobachten, dass sich die meisten der Tübinger Delegierten von Anfang an aktiv in die Simulation einbrachten und enthusiastisch diskutierten, mitarbeiteten, und sich beteiligten. Dementsprechend konnten die meisten mindestens eine Rede halten und so auch das Sprechen vor einer nun erheblich größeren Gruppe (ca. 50 Teilnehmende) üben, denn neben den Hohenheimer/innen nimmt traditionsgemäß auch die NMUN-Delegation der Universität Heidelberg teil. Auch das Anwenden der *Rules of Procedure* gestaltete sich größtenteils zu unserer Zufriedenheit. Hatte man bei der ersten eigenen Simulation in Tübingen noch gemerkt, dass der Umgang mit diesen Regeln anfangs etwas unvertraut und unbeholfen erfolgte, setzte in Hohenheim schon ein gewisser Automatismus der Anwendung ein.



Ein leider altbekanntes Problem der Simulation in Hohenheim ist dortige die Ausführung der Geschäftsordnung und der Umgang mit eventuellen Fehlern. So entstanden regelmäßig Missverständnisse und kleinere Unterbrechungen, die den Fluss der Simulation bisweilen störten. Trotz dieser Ungereimtheiten ließen die Delegierten aller drei Universitäten sich nicht aus der Ruhe bringen und nahmen die Unterbrechungen

und den spontan auf Deutsch gehaltenen Vortrag des eingeladenen Gastredners mit Gelassenheit.

Neben einem leckeren Frühstücksbuffet darf in Hohenheim auch das klassische Mittagessen nie fehlen: Maultaschen mit Kartoffelsalat. Richtig ernst wurde es anschließend mit gefülltem Magen: Hatten die Delegierten bei der zweitägigen Probesimulation in Tübingen noch genug Zeit, um an Einzelheiten der Resolutionen herumzuschustern, wurde ihnen in Hohenheim gegen Nachmittag bewusst, wie wenig Zeit bei eintägigen Simulationen tatsächlich vorhanden ist. Auch wenn die meisten *Working Groups* schon vor der Mittagspause mit der Arbeit an ihren *Working Papers* begonnen hatten, beendeten die meisten Delegierten die Mittagspause zugunsten des Schreibprozesses früher. Trotz vereinzelter Zuückhaltung bei der Integration in Arbeitsgruppen legte die Tübinger Delegation insgesamt eine beeindruckende Performance an den Tag. Zufrieden beobachteten wir, wie unsere Delegierten Bündnisse schlossen, Bekanntschaften machten, und natürlich eine steile Lernkurve erlebten.



Trotz der großen Motivation rannte den Simulant/innen gegen Ende die Zeit davon und es blieb kaum genug Zeit, die *Draft Resolutions*,

die dem *Chair* vorlagen, alle zu lesen. Dennoch schafften die Fast-Diplomat/innen es rechtzeitig, die Resolutionen zu verabschieden. Einer erfolgreichen *Voting Procedure* folgte schließlich ein entspannter gemeinsamer Ausklang mit dem Gewissen, einen ersten realitätsnahen Eindruck der ‚großen‘ Simulation in New York bekommen zu haben – neben jeder Menge Anstrengung, langen Tagen, ausgiebigen Verhandlungen auch viel Spaß und anregende Ideen.

Für die meisten einen, für manche auch zwei krönende Abschlüsse gab es an diesem Abend: drei der Tübinger Delegierten konnten einen der in Hohenheim verliehenen *Awards* mit nach Hause nehmen. Vanessa Molter wurde als *Outstanding Delegate* ausgezeichnet, Anna-Marie Köhler folgte ihr als *Honorable Delegate* und Stefan Preuß wurde für die *Best Speech* des Tages ausgezeichnet. Diese drei wurden gemeindam mit allen anderen, die Lust hatten, jedoch noch ‚richtig‘ für die harte Arbeit belohnt: Wie jedes Jahr organisierte der Club of Hohenheim e.V. im Anschluss an die Simulation eine Weinprobe, an der die Tübinger Delegation auch dieses Jahr wieder gerne teilnahm. Die beeindruckende Wein- und Essensauswahl sowie die wunderbare Stimmung rundeten einen gelungenen MUN-Tag ab.

Die Teilnahme an HCMUN zeigte den *Delegates* sehr gut auf, in welchem Stadium sie sich befanden: Seit Semesterbeginn hatten sie Einiges gelernt, aber es gab trotzdem noch viel zu tun. Eine sehr erfreuliche Erkenntnis war auch, dass die Vorbereitung in Tübingen umfassend und zugänglich ist und niemand sich in der Welt der MUNs und Simulationen verloren fühlte.

## Tübingen Model United Nations (TMUN)

Nachdem die Tübinger Delegation erfolgreich die Simulation in Hohenheim absolviert hatte, stand die hauseigene Simulation in Tübingen vor der Tür. Das bedeutete nicht nur inhaltliche Vorbereitung, sondern auch viel organisatorische Tätigkeiten. Das TMUN-Department war daher im Vorlauf schon sehr beschäftigt: Bereits vor Weihnachten wurden die Themen festgelegt, über die im Februar diskutiert werden sollte, anschließend die Einladungen verschickt und die Rückmeldungen verwaltet. Nach der Weihnachtspause ging es dann in die finale Phase. Die Länderverteilung wollte gemacht werden, denn die Teilnehmenden konnten bei der Anmeldung vier Länderpräferenzen angeben, die dann gerecht verteilt werden mussten. Es wurde erster Kontakt mit dem Restaurant Neckarmüller in Tübingen aufgenommen, da dort unser anschließendes ‚Delegate Dinner‘ stattfinden sollte. Zudem hatte die Delegation wie in den Vorjahren beschlossen, ein Mittags-Büffet anzubieten, zu dem jede/r der Tübinger Delegation zwei Speisen mitbringen sollte. Auch das musste koordiniert werden. Schließlich ging es dann noch um die Organisation des Tages an sich: An dieser Stelle müssen die Freiwilligen erwähnt werden, die durch ihren Einsatz hinter den Kulissen den reibungslosen Ablauf garantierten und ohne die das TMUN-Department deutlich weniger in der Lage gewesen wäre, an der eigentlichen Simulation teilzunehmen. Dafür ein herzlicher Dank!

Auch das Party-Department war in die Planung eingespannt, da es Tradition ist, nach der Simulation und dem gemeinsamen Abendessen noch

zusammen zu feiern. Also klapperten die Department-Mitglieder ein paar Tübinger Lokalitäten ab und konnten sich schließlich mit dem Bierkeller einigen. Die Party musste dann noch beworben werden um möglichst viele Menschen zu erreichen.

Nachdem all diese Vorbereitungen getroffen waren, war der Tag der Simulation endlich da. Zusammen mit Delegierten des Club of Hohenheim und der Universität Heidelberg wurden folgende Themen diskutiert:

- 1 *Women, Peace and Security;*
- 2 *The Right to Privacy in the Digital Age;*
- 3 *Implementing the Paris Declaration on Aid Effectiveness and the Accra Agenda for Action.*

Trotz großem Interesse an allen drei Themen trat Thema 1 schnell als Favorit unter den Delegierten hervor. Daher dauerte es auch nicht allzu lange, die Agenda für den Tag festzulegen. Sobald dies getan war, konnten sich die Delegierten in Gruppen zusammensetzen, um gemeinsam an Lösungsansätzen zu arbeiten. Nachdem es einige Startschwierigkeiten gab – viele Delegierte hatten zunächst das Thema etwas verfehlt und redeten über die generelle Sicherheit von Frauen anstatt deren Einbindung in Friedensbildung und Sicherheit – waren die meisten *Working Papers* auf dem richtigen Weg.

Das Mittags-Büffet war eine willkommene Pause nach schon getaner harter Arbeit. Die Tübinger Delegation hatte sich in der Vorbereitung mächtig ins Zeug gelegt und einmal wieder allerlei leckere Speisen gezaubert. Dies wurde von

den anderen Delegierten mit großem Lob belohnt und viele wiederholten ihren Gang zum Büffet. Wie auch in Hohenheim wurde bei vielen die Mittagspause wieder verkürzt, um weiter an den *Working Papers* zu schreiben. Nachdem die Delegierten bereits in Hohenheim erlebt hatten, wie wenig Zeit eine eintägige Simulation doch bietet, schienen sie diesmal etwas besser damit umgehen zu können. Kurz nach der Mittagspause trafen die ersten *Papers* beim *Chair* ein, der dieses Mal aus uns, also Bettina Ahrens, Jovana Horn und Nora Lahmann-Vogt, bestand.

Die meisten *Working Papers* bedurften mehrfacher Revision, letztendlich wurden aber alle als *Draft Resolution* anerkannt. In der Zwischenzeit arbeiteten die Delegierten auf Hochtouren, um ihre *Paper* rechtzeitig fertigzustellen aber auch um ihre Ideen anderen Arbeitsgruppen vorzustellen und deren Unterstützung zu gewinnen. In Reden wurden Lösungsansätze hervorgehoben, die eigenen *Working Papers* beworben und versucht, mehr Unterstützer/innen für eine Gruppe anzuwerben.

Als dann endlich alle *Working Papers* als *Draft Resolutions* angenommen waren, ging das Komitee relativ schnell in die *Voting Procedure* über. Zuvor hatten die Delegierten aber noch Zeit, sich die *Draft Resolutions* durchzulesen und eventuelle Änderungen vorzunehmen. Da die Simulation aber dem geplanten Ende immer

näher rückte, blieb leider auch dieses Mal nicht sehr viel Zeit dafür. Die *Voting Procedure* forderte dann nochmal die letzte Energie der Delegierten. Die meisten konnten dann aber schlussendlich den Tag erfolgreich abschließen, denn es wurden bis auf eine alle *Draft Resolutions* zu Resolutionen.

Das Ende der Simulation gab dann den Weg für den ungezwungeneren Teil des Tages frei. Der Großteil der drei Delegationen machte sich gemeinsam auf den Weg in den Neckarmüller, um sich beim gemeinsamen Abendessen besser kennenzulernen und den Tag Revue passieren zu lassen. Anschließend ging es in den Bierkeller, um die Anspannung vollends abfallen zu lassen und ausgelassen zu feiern.

TMUN stellte für die Delegierten die letzte Möglichkeit dar, vor der „großen“ Simulation in New York nochmals die Regeln zu verinnerlichen und sich an den Ablauf einer solchen zu gewöhnen. Man konnte bemerken, dass die Erfahrungen in Hohenheim schon gut umgesetzt werden konnten und die Delegierten immer mehr in ihre Rollen wuchsen. Reden wurden professioneller, Verhandlungen liefen flüssiger und das Komitee wirkte entspannter. Eine erfolgreiche Simulation in Tübingen stimmte alle Beteiligten auf New York ein und die Vorfreude wuchs merklich.



## Exkursion nach Genf

Ein wertvoller, freiwilliger Bestandteil der Vorbereitungen war auch schon in den vergangenen Jahren eine Exkursion nach Genf. Dieses Jahr organisierten die beiden Head Delegates den dreitägigen Besuch vom 14. bis 17. Februar und in dieser Zeit besuchte ein Teil der Delegation verschiedene Institutionen der Vereinten Nationen sowie die deutsche Ständige Vertretung vor der UN. Untergebracht war die Delegation dieses Mal aufgrund von Umbaumaßnahmen leider nicht im Home St. Pierre in der Genfer Altstadt. Stattdessen wurde ein verhältnismäßig günstiges Hotel in Petit Lancy gebucht, bei dem es leider keine Kochmöglichkeit gab, aber dafür maximal drei Personen in einem Zimmer schliefen.



Die heute zweitgrößte Stadt der Schweiz war bereits zu Zwischenkriegszeiten Sitz des Völkerbundes, dem Vorgänger der Vereinten Nationen. Heute ist Genf neben Wien, Nairobi und New York einer der vier Amtssitze der UN und Hauptsitz von über zwanzig internationalen Organisationen. Zudem sind knapp 250 Nichtregierungsorganisationen vor Ort ansässig und zahlreiche UN-Mitgliedsstaaten haben Ständige Vertretungen für die UN.

Die individuelle Anreise am Dienstag erfolgte reibungslos. Als der Großteil der Gruppe in

Genf ankam, traf man sich zufällig bereits am Bahnhof und nicht wie verabredet am Hotel und so konnten beinahe alle gemeinsam einchecken. Der erste Abend diente nur noch einem Briefing und dem gemeinsamen Ankommen, bevor die Gruppe am nächsten Tag die Briefings begann.

Das Programm begann am nächsten Morgen mit einer Führung durch den *Palais des Nations*, bei dem der angereiste Teil der Delegation einen Einblick in den geschichtlichen Kontext und natürlich die aktuelle Bedeutung Genfs in der internationalen Politik bekam. Bei dem Rundgang wurde die Delegation zusammen mit weiteren Tourist/innen durch die verschiedenen Sitzungssäle des Gebäudes geführt. So bekam das Gelernte der vergangenen Monate ein Gesicht. Neben der historischen Bedeutung und der beeindruckenden Architektur ist es dabei besonders für NMUN-Teilnehmende immer wieder beeindruckend, auch vereinzelt Blicke in aktuell stattfindende Sitzungen werfen zu können und Diplomaten/innen bei der Arbeit und in informellen Gesprächen zu sehen.

Nach einem Mittagessen in der Cafeteria des Internationalen Roten Kreuzes begannen die offiziellen Briefings in der Deutschen Ständigen Vertretung vor der UN. Herr Blosen, der Referent der Abteilung für die *World Trade Organization* (WTO), referierte über seine Arbeit in Genf, beantwortete aber auch Fragen zu seiner Person, zur Arbeit für das Auswärtige Amt und in der internationalen Politik, und ging vertraulich mit der Gruppe um. Diese Erfahrungen und

der oft informelle Umgang in der deutschen Vertretung gehören zu den sicherlich prägendsten Momenten der Genf-Exkursion. Internationale Politik wird so zugänglich und weniger abstrakt und nicht wenige verlassen die Räumlichkeiten mit dem Gefühl, der Arbeit ebenfalls nachgehen zu wollen.

Danach musste es schnell gehen: der nächste Termin mit der *International Labour Organization* (ILO) stand an. Herr Hans von Rohland macht den deutschsprachigen Nachmittag an diesem ersten Tag komplett. Er nahm sich weit mehr als die angesetzte Stunde Zeit, um der Gruppe die ILO nahezubringen – und als besonderes Schmankerl konnten wir uns dafür in einem der großen Sitzungssäle niederlassen. Dabei ging Herr von Rohland nicht nur auf die Strukturen der Organisation ein, sondern berichtete auch über die aktuellen Themenfelder und beantwortete alle Fragen, die seitens der Delegation anfielen mit viel Detailwissen und Erfahrung.

Am nächsten Morgen verließ die Gruppe ebenfalls zeitig das Hotel, um pünktlich bei der *World Health Organization* (WHO) zu sein. Dort trug uns die Pressereferentin Dorine van der Wal einerseits in einem der großen und beeindruckenden Sitzungssäle vor, womit sich die WHO aktuell beschäftigt, versuchte aber auch, auf die Themen der beiden WHO-Delegierten der Tübinger Delegation einzugehen. Die beiden hatten noch dazu die Möglichkeit, sich per Mail bei Frau van der Wal zu melden, sollte es weitere Fragen geben. Ein Service, den die beiden sehr zu schätzen wussten. Im An-

schluss an die Einführung erhielt die Gruppe zudem ein Briefing von Carmen Willen, die für das Sekretariat der *Framework Convention on Tobacco Control* (FCTC) als External Relations Officer arbeitet. Frau Willen brachte zudem weitere Expert/innen über die Tabakindustrie mit und so erhielt die Delegation auch hier einen umfassenden, bisweilen sehr leidenschaftlichen Einblick in die Arbeit in Genf und weltweit. Auch hier hatte die Gruppe die Möglichkeit, die Kantine mitzubenutzen und wir konnten uns in Ruhe niederlassen, denn unser nächster Termin war fußläufig in unter fünf Minuten zu erreichen.



In der *International Organization for Migration* (IOM) angekommen erwarteten uns ganze drei Expert/innen, denn die Pressestelle der IOM hatte für die Gruppe einige Hebel in Bewegung gesetzt und für jeden der drei Agendapunkte unserer Delegierten in der IOM eine/n Redner/in engagiert. Leider konnten die beiden Teilnehmer, die die IOM simulierten, nicht an der Exkursion teilnehmen und es oblag den Anwesenden, für sie Fragen zu stellen. Anschaulich und sympathisch gingen Frau Nicoletta Giordano, Herr Joel Millman und Frau Sinziana Puscas auf die Themen ein. Gerne hätten wir mehr Zeit dort verbracht, denn das Wissen der Anwesenden

war groß und informativ – nicht nur, wenn man die IOM simuliert.

Doch der letzte Termin stand an und schnell nahmen die Tübinger/innen den Bus in Richtung des Genfer Sees: das *Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights* (OHCHR) hat seine Büros im Palais Wilson und so war das letzte Briefing der Exkursion erneut in beeindruckenden Räumlichkeiten und mit beeindruckenden Referent/innen. Wir wurden begrüßt von Frau Samar Khamis, Expertin für Menschenrechte, die einige Hebel in Bewegung gesetzt hatte und zwei weitere Referierende mitgebracht hatte, die uns am Freitag Nachmittag noch von ihrer Arbeit erzählten. Frau Khamis ging auf die Mechanismen der Vertragskörper des internationalen Menschenrechts ein und übergab dann an Frau Viera Pejchal, die die Überprüfungsmechanismen des *Universal Periodic Review* vorstellte. Im Anschluss ging Herr Anis Anani auf die *Special Procedures* des OHCHR ein. Obwohl die Präsentation im OHCHR das letzte Briefing war und das Thema ‚Menschenrechte‘ für viele der Delegierten weniger zugänglich war als vorangegangene Themen, herrschte großes Interesse und vor allem Dankbarkeit, dass gleich drei Sprecher/innen für uns da sein konnten.

Der letzte Abend war da! Während einige von uns noch das Wetter genossen – es hatte viel ge-

regnet in den vergangenen Tagen – und die Altstadt und das Seeufer erkundeten, gingen andere bereits zurück zum Hotel. Traditionell wird der letzte Abend mit einem gemeinsamen Abendessen abgeschlossen und man trifft sich zum Käsefondue im *Bains des Pâquis*. Dieses Jahr gab es jedoch eine kleine Gruppe, die stattdessen lieber indisch essen ging, da Käse nicht eines jeden Sache war und manche sich vegan ernährten. So kam die Gruppe erst im Hotel wieder vollständig zusammen und verbrachte noch ein paar Stunden mit Kartenspielen und einem Fazit.

Was hatte gefehlt? Leider war es den beiden Head Delegates im Vorfeld nicht möglich gewesen, Kontakt mit der bahrainischen Ständigen Vertretung aufzunehmen. Trotz einer Vielzahl von e-Mails und Anrufen kam kein Termin zustande, dabei sind gerade diese Einblicke sehr wertvoll. Auch bei den anderen Briefings konnte man uns zur bahrainischen Politik in Genf wenig sagen. Einzig beim OHCHR lernten wir noch einmal fundierter, was bereits in Teilen recherchiert war – Bahrains menschenrechtliche Lage ist prekär und viel wird vertuscht und unter Verschluss gehalten.

Dennoch kehrten wir am Folgetag zufrieden zurück nach Tübingen. Wie auch in den vergangenen Jahren war die Exkursion ein Erfolg und eine prägende Erfahrung mit viel neuem Wissen und einem neuen Blick auf die Strukturen der internationalen Zusammenarbeit.

## NMUN in New York

Nach monatelanger Vorbereitung war es dann Ende März endlich soweit: Die Tübinger Delegation traf sich in der Lobby des Hilton Midtown in New York City, nur ein paar Stunden vor der offiziellen Eröffnungszeremonie für NMUN 2018. Ein paar Teilnehmende waren schon vorher nach New York gereist, um die Stadt zu erkunden, anderen wurde vom Wetter ein Strich durch die Rechnung gemacht. New York hatte erst drei Tage zuvor den schlimmsten Frühlings-Schneesturm der Geschichte erlebt. Trotz Reise-schwierigkeiten hatten es alle rechtzeitig zum Hotel geschafft, um die Zimmer zu beziehen und sich für die Eröffnungsfeier zurecht zu machen.



Bereits bei Betreten des Ballsaals wurde den Teilnehmenden klar, dass es jetzt ernst wurde. Kaum hatte sich die Tübinger Delegation auf ihre Plätze begeben, ging das Networking los. Delegierte aus den vorderen Reihen nahmen ersten Kontakt auf, bevor der offizielle Teil begann. Mit Gastrednern und Danksagungen an die Organisatoren wurde die Konferenz, die dieses Jahr unter dem Motto „*Transform Our World*“ stand, eröffnet. Den Delegierten aus aller Welt wurden Ratschläge für die nächsten Tage mit auf den Weg gegeben und es wurde ihnen nochmals der Zweck der Veranstaltung dargelegt: Global

zu denken und zu handeln und damit zu Weltbürger/innen zu werden.

Nach der Feier ging es dann in die einzelnen Komitees, an diesem ersten Abend galt es, die Agenda festzulegen und sich an den deutlich größeren Rahmen zu gewöhnen. Viele der Tübinger Delegierten konnten an diesem Abend schon ihre ersten Reden halten. Die extensive Vorbereitung in Tübingen, sowohl im Seminar als auch bei den verschiedenen lokalen Simulationen, machte sich schon jetzt positiv bemerkbar.

Der nächste Morgen begann spät, aber nicht uninteressant. Nachdem wir in Genf bedauerlicherweise keinen Erfolg hatten, die bahrainische Vertretung zu besuchen, konnten wir in New York ein Treffen mit einer bahrainischen Diplomatin in der Vertretung organisieren. Auf einen kurzen Spaziergang durch New York folgte ein spannendes Treffen mit Aysha Hamad. Sie erzählte nicht nur von ihrer eigenen Arbeit in New York, sondern stand auch für sämtliche Fragen der Delegierten zur Verfügung. Sie nahm sich ausreichend Zeit, jede der Fragen zu beantworten und gab den Teilnehmenden Ratschläge für die weiteren Verhandlungen bei NMUN. Aysha Hamad gilt unser herzlichster Dank, zusammen mit ihren Kolleg/innen in der bahrainischen Vertretung, die sich trotz vollen Tagesabläufen viel Zeit für uns genommen haben.



Bestätigt in ihren Positionen und mit neuer Motivation gingen die Delegierten dann nach der Mittagspause in ihre Komitees zurück. Da die Agenda schon am Abend zuvor festgelegt wurde, ging es nun daran, *Working Groups* zu finden und die ersten Lösungsansätze auf Papier zu bringen. Manche fanden sich auf Anhieb zu recht und konnten im Laufe des Nachmittags große Fortschritte erzielen, andere hatten ein paar Startschwierigkeiten und waren noch dabei, eine gute Gruppe zu finden. Am Ende des Tages waren die meisten jedoch erfolgreich in ihren Vorhaben und auf einem guten Weg für den nächsten Tag.

Der dritte Tag der Konferenz ist auch als „*Melt-down Tuesday*“ bekannt – der Tag, an dem die Nerven blank liegen und der sowohl körperlich als auch emotional sehr anstrengend ist. Es gibt von morgens bis abends Sitzungen, nur unterbrochen von einer Mittagspause und den *Delegate Seminars*. Die Anspannung unter den Delegierten war deutlich zu spüren. Die *Working Papers* mussten weiter verfeinert werden oder mit denen von anderen Gruppen zusammengelegt werden, da es oft thematische Ähnlichkeiten gab. Diese sogenannten *Merger* erfordern viel Diplomatie, Geduld und Kompromissbereitschaft. Jede Gruppe möchte natürlich ihre Vorschläge weiterhin durchsetzen und wenig von

dem hergeben, was über die letzten zwei Tage erarbeitet wurde. Je nach Größe des Komitees kann die Personenanzahl in einem solchen *Merger* schnell auf über 80 Leute ansteigen. Dies gilt es zu koordinieren und delegieren.

Manch unser Delegierten waren in diesen Situationen durchaus erfolgreich, sei es, weil ihre Gruppe nicht allzu groß war oder weil sie es erfolgreich geschafft hatten, sich in eine gute Position innerhalb der Gruppe zu bringen. Bei anderen Delegierten lief es vergleichbar schlechter und Frustration machte sich breit. Doch alle entdeckten, dass Kommunikation und diplomatisches Verhalten viel zu einer erfolgreichen Zusammenarbeit beitragen kann.



Diese Stimmung übertrug sich dann auch in den Mittwoch, den letzten Sitzungstag. Es galt, die *Working Papers* nun auf das Level zu bringen, an dem sie als *Draft Resolutions* anerkannt werden konnten und diese dann unter den anderen Delegierten zu bewerben. Dies erforderte nochmals viel Energie, war aber auch belohnend, wenn man andere Delegationen als Unterstützer für das eigene Dokument hinzugewinnen konnte. Letztendlich ging es dann am Nachmittag in die *Voting Procedure*, die in den großen Komitees auch nochmals mehrere Stunden dauern kann. Unsere Delegierten konnten allerdings ein hervorragendes Fazit ziehen, denn alle hatten

es geschafft, ihre *Draft Resolutions* als Resolutionen zu verabschieden. Einzelne konnten zusätzlich noch entweder *Position Paper-Awards* oder *Peer-Awards* vorzeigen. Erschöpft aber glücklich konnte dann der restliche Tag nach eigenem Belieben ausgefüllt werden.

Der nächste Tag brachte dann auch schon das offizielle Ende der Konferenz mit sich. Zuvor durften aber die Delegierten der Generalversammlungs-Komitees noch eine Sitzung in der Generalversammlungshalle im eigentlichen UN-Gebäude abhalten. Vor dieser historischen Kulisse durften sie über Resolutionen aus ihren Komitees nochmals abstimmen und sogar Reden halten. Auch zwei Tübinger Delegierte durften das Wort ergreifen. Nachdem diese Sitzung beendet war und die Resolutionen nochmals bestätigt wurden, traf man sich dann mit dem Rest der Delegation für die abschließende Zeremonie, die ebenfalls in der Generalversammlungshalle stattfand. Die Gastredner/innen und Organisator/innen ließen die letzten Tage nochmals Revue passieren, lobten die Teilnehmenden für ihre tolle Arbeit und Kooperation und gaben ihnen Ermutigungen mit auf den Weg, die ihnen helfen sollen, bessere Weltbürger/innen zu werden und globaler zu denken um damit ihre Welt zu verwandeln. Zudem wurden einige Delegationen

mit *Awards* ausgezeichnet, unter ihnen die Tübinger Delegation, die eine Auszeichnung als *Honorable Mention* erhielt. Zuletzt blieb den Delegierten nur noch die Aufgabe, die Konferenz formal auf das nächste Jahr zu vertagen und damit kamen ein halbes Jahr Vorbereitungen und fünf spannende Konferenztage zum Ende.



Gefeiert wurde dies mit einem gemeinsamen Delegations-Dinner in einem kleinen, vietnamesischen Restaurant und dem Delegates Dance, der wie jedes Jahr in der Veranstaltungshalle *Terminal 5* stattfand. Ein ausgelassener Abend bot die Möglichkeit, noch einmal Zeit mit den anderen Tübinger Teilnehmenden zu verbringen und die Anspannung der letzten Tage abfallen zu lassen. Es war erneut eine erfolgreiche NMUN-Teilnahme der Tübinger Delegation, eine Tradition, die nächstes Jahr sicher genauso erfolgreich weitergeführt wird.

## Erfahrungsberichte der Head Delegates

**Jovana Horn**



Nochmal NMUN – also nochmal ein Semester, das geprägt ist von einem einzigen Projekt? Na klar. Gleich in den ersten Sitzungen als Delegierte der Philippinen, als zur Sprache kam, dass die beiden Head Delegates Teilnehmende des Vorjahres waren, reizte mich diese Position, doch die hohe Arbeitsbelastung von Oktober bis März ließ mich immer wieder daran zweifeln. Wir fuhren also als 2017er-Delegation nach Hohenheim, bekamen Besuch aus Hohenheim, fuhren nach Genf und flogen nach New York. Irgendwann im Laufe dieser fünf Tage auf der Konferenz (man könnte auch ein wenig plakativ sagen: als wir den ergreifenden Moment in der General Assembly Hall mit den anderen Teilnehmenden erleben durften, aber einen spezifischen Entscheidungsmoment gab es sicherlich nicht) jedoch war mir klar: ich hatte noch einmal Lust auf dieses großartige Projekt, auf eine vielversprechende und vielseitige Truppe.

Schon im Sommer ging es los – mit der offiziellen Übergabe zusammen mit unseren Head Delegates Robin und Alex, bei denen ich mich sowohl für die Vorbereitung auf NMUN 2017 als auch auf Tipps für und Interesse an NMUN 2018

herzlich bedanken möchte. Wir bekamen Zugänge zu Homepages und Facebookseiten, sollten ein Konto eröffnen und den Reader sowie Manuals überarbeiten. All diese Kleinigkeiten zeigten schon, wie viel Zeit dieses Projekt auch hinter den Kulissen beanspruchte, schließlich war das Semester noch weit entfernt.

Ebenfalls zu dieser Zeit stand eine sehr wichtige Entscheidung an: die Länderauswahl für die Tübinger Delegation. Mit der Unterstützung von Bettina Ahrens einigten Nora und ich und zunächst auf eine Region (den Nahen Osten und gegebenenfalls Nordafrika) und wählten dann Länder entsprechend unserer voraussichtlichen Delegationsgröße aus. Das Königreich Bahrain war unsere zweite Wahl. Wir legten wie auch schon in vergangenen Jahren Wert darauf, dass das Land weniger im deutschen Fokus liegt und somit die Recherche für die Workshopteilnehmenden herausfordernd wird und sie Neuland betreten müssen. Außerdem wollten wir uns weder in den lateinamerikanischen noch in den ostasiatischen Raum begeben, da Tübingen 2016 Chile und 2017 die Philippinen vertreten hatte.

Im Oktober war es dann soweit und der Workshop begann. Wie auch schon im Vorjahr war die erste Sitzung hoffnungslos überfüllt und wir stellten das Projekt gut doppelt so vielen Interessent/innen als späteren Teilnehmenden vor. Dabei war Klartext das A und O: das Projekt erfordert und verlangt viel Aufmerksamkeit. Wer diese nicht leisten kann oder möchte, hält nicht nur sich selbst, sondern die ganze Gruppe auf. Obwohl ich ein wenig Lehrerfahrung hatte, war diese Rollenumkehrung doch ganz besonders für mich – die Erinnerungen des Vorjahres wurden in diesem Raum wieder lebendig.

NMUN ist immer ein individuelles Projekt, je nach Gruppe und Länderzuteilung entstehen unterschiedliche Dynamiken. Dennoch gibt es eine Art Raster in Form der Vorgaben, Abgaben und Workshopsitzungen, die natürlich auch in diesem Jahr wieder zutrafen. Der erste dieser Fixpunkte war das Auswahlverfahren – nicht jede/r, die in diesem Raum saßen, sollten Teil der Delegation werden und natürlich hatte auch nicht jede/r nach der ersten Sitzung weiterhin Interesse.

Für diejenigen, die dabei sein wollten, nahm das Projekt nun Fahrt auf. Bereits vier Tage nach der ersten Sitzung war die Deadline für die Bewerbung, die aus Lebenslauf, Motivationsschreiben und ‚Department‘-Präferenz bestand. Wie zu erwarten minimierten sich die Zahlen danach schon in Sitzung zwei, in der die Geschäftsordnung der Vereinten Nationen, die *Rules of Procedure*, vorgestellt wurden und das Prinzip der *Agenda Setting Speech* zur Sprache kam. In Sitzung drei schließlich wurden die *Rules of Pro-*

*cedure* abgefragt und eine erste selbstgeschriebene *Agenda Setting Speech* vorgetragen. Letzteres erfolgte in drei Gruppen und je eine von uns Leiterinnen und der Rest der Gruppe gaben Feedback. Aus all diesen ‚harten‘ Kriterien, die uns nach dem Test und der schriftlichen Bewerbung vorlagen, wählten wir schließlich 20 endgültige Teilnehmer/innen aus.

All dies musste schnell gehen, denn am Wochenende nach der Bekanntgabe fand bereits die erste interne Übungssimulation statt. Umso zufriedener waren wir, dass wir bereits vor dem versprochenen Termin festgelegt hatten, wer dabei sein dürfte. Umso größer auch die Überraschung, als noch vor der ersten Simulation eine der ausgewählten Studierenden das Projekt abbrach und wir vor einem Dilemma standen: eine weitere Zusage versenden oder mit einer kleineren Delegation arbeiten? Wir entschieden uns zunächst für eine Nachrückerin, doch noch ehe der November sich dem Ende neigte, sollten wir mit zwei weiteren Abbrecherinnen konfrontiert sein und die Delegation bestand nur noch aus 18 Studierenden. Die Irritation war nicht nur im Leitungsteam groß, sondern auch bei den übrig gebliebenen Delegierten. Auch lange unklar war, ob dieses Ausscheiden negative finanzielle Konsequenzen für die Delegation haben sollte, doch dieser Fall trat glücklicherweise nicht ein.

Trotz des ‚Chaos‘ verlief die Übungssimulation recht erfolgreich. Die Studierenden hatten zwei Tage Zeit, sich an die Arbeitsweise von Model UN zu gewöhnen und taten dies meist mit Brauour, kleinere Schwachstellen wurden besprochen und beherzigt. Für mich war auch an dieser



Stelle die ‚andere Seite‘ eine komplett neue Erfahrung, denn während Bettina Ahrens wie jedes Jahr den Chair repräsentierte, hatten Nora und ich unser Debüt als Rapporteurs, wir strukturieren also die Sitzungen und beobachteten das Treiben im Raum.

Im fortschreitenden Semester wurden die Studierenden in ihre Komitees eingeteilt und arbeiteten fortan im Zweiergespann. Durch die Abbrüche am Anfang waren zudem zwei Studierende in der Vorbereitung auf NMUN auf sich allein gestellt. Die Gruppe verkaufte zudem während eines Clubhausfests zusammen mit der Fachschaft Politikwissenschaft Getränke und wirkte bei der Besucher/innenerhebung des Tübinger Schokoladenmarkts mit und konnte so Geld für das Delegationskonto aufbringen und die individuellen Kosten drücken.

Aus eigener Erfahrung weiß ich, dass die Arbeit der Head Delegates im Vergleich zu all diesen außeruniversitären Aktivitäten gering scheint, doch im Hintergrund mussten (neben des persönlichen Workloads) die einzelnen Sitzungen vorbereitet werden, es fanden wöchentliche Treffen mit je einer Vertretung der vier Departments statt, Vorbereitungen für die kleineren Simulationen wurden erledigt und die Exkursion nach Genf wurde organisiert. Nora und ich konnten zum Glück einmal wöchentlich das Büro der Hilfskräfte am Lehrstuhl Diez in Anspruch nehmen.

Noch vor Weihnachten reichten die Komitees ihre ersten Versuche am Positionspapier ein, ihre entscheidende diplomatische ‚Waffe‘ im NMUN-Gefecht. Tübingen hat traditionell sehr gute Positionspapiere, die im Vorfeld jedoch

auch in zwei Runden korrigiert und konstruktiv kritisiert werden. Also verbrachte ich auch mehrere Stunden meiner Weihnachtspause damit, einen Teil dieser Papiere zu korrigieren und den Delegierten Feedback zu geben.

Direkt nach Weihnachten stand auch schon die nächste Simulation in Hohenheim an. Dies war für mich ein kleiner Vorgeschmack auf New York, denn wir hielten uns im Hintergrund, beobachteten, und machten uns Notizen zum Ablauf, die im Nachhinein mit der Delegation besprochen wurden. Diese erste ‚externe‘ Probe für New York machte sehr viel Spaß, denn die Tübinger/innen waren sicher im Umgang mit dem Regelwerk und waren treibende Kräfte in den Verhandlungen. Nicht zuletzt konnten ganze drei von ihnen dieses Jahr Awards in Hohenheim gewinnen und wie jedes Jahr endete die Simulation mit einem gemeinsamen Abendessen und natürlich der Weinprobe.

Die Seminarsitzungen wurden nun mehr dominiert von den *Position Papers* und den Simulationen. Kurz vor der letzten Generalprobe, der Tübinger MUN, standen jedoch noch zwei tolle Termine an. Einerseits fand wie auch in den vergangenen Jahren das Sprechtraining mit Dr. Marco Behrmann statt, bei dem ich mich an dieser Stelle herzlich für sein anhaltendes Engagement für das Tübinger NMUN-Projekt bedanken möchte. Er nahm sich an einem Samstagmorgen Zeit für uns und verbrachte einige kurzweilige Stunden mit der Delegation. Ebenfalls bedanken möchte ich mich bei Dr. Marc Jones, der über ein Skype-Gespräch einen wertvollen Input zur bahrainischen Politik gab und sämtliche Fragen, die die Delegation ihm stellte, beantwortete. Als

Politikwissenschaftler, der in seiner Jugend schon in Bahrain gelebt hatte waren seine Aussagen gleichermaßen persönlich und professionell und die Delegation konnte sehr davon profitieren.

Am Ende des Semesters luden die Tübinger/innen schließlich die Delegationen aus Heidelberg und Hohenheim in die Neue Aula ein. TMUN ist traditionsgemäß die Generalprobe vor New York und dieses Mal saßen Bettina, Nora und ich vor der großen Gruppe als Dais. Wieder konnten wir sehr stolz auf unsere Delegation sein, denn sie hatten die grundlegenden Strukturen von MUN-Simulationen nun verinnerlicht und leisteten sehr gute Arbeit. Durch Bettinas Erfahrung als Chair war die Veranstaltung sehr strukturiert. Wir belohnten uns selbst an diesem Abend natürlich mit einer ausgiebigen Party, schließlich war nun auch das Ende des Semesters vor der Tür und wir hatten in den vergangenen Wochen viel Arbeit geleistet, nicht zuletzt mit der zweiten Korrekturrunde der *Position Papers*, wo wir einen ganzen Tag investierten, um den Delegationen persönliches und ausführliches Feedback zu geben.

Für einige der Teilnehmenden war es nun fast soweit und New York war der nächste große Termin, doch neun der Delegierten begleiteten Nora und mich Mitte Februar noch nach Genf. Diese Exkursion war für mich im Vorjahr mit das prägendste Erlebnis: zwei Tage lang besuchten wir diverse UN-Einrichtungen und erhielten Briefings von Diplomat/innen und Angestellten. In gewisser Weise habe ich persönlich in diesen zwei Tagen mit am Meisten gelernt und ich

wollte sicher sein, dass die Exkursionsteilnehmenden dieses Jahr dieselbe Erfahrung machen würden. Nora und ich begannen also schon im Dezember mit Terminabsprachen und konnten so nach und nach einen vielfältigen Plan erstellen. Leider konnten wir keinen Kontakt zur bahrainischen ständigen Vertretung herstellen, aber unsere Briefings führten uns in den *Palais des Nations*, zur deutschen ständigen Vertretung, zur *International Labour Organization*, der *World Health Organization*, zur *International Organization for Migration* und zum *Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights*. Ein toller Semesterabschluss für uns und die Teilnehmer/innen also. Zudem gebührt allen Referent/innen dieser beiden Tage größter Dank!

Und schließlich die große Woche: NMUN in New York war für uns als Head Delegates wie versprochen eine viel entspanntere Angelegenheit als im Vorjahr, und dennoch standen wir unter Strom. Einerseits, weil wir uns mit zwei Delegates das Zimmer teilten und so ihren Rhythmus miterlebten, andererseits, weil wir versuchten, jede/n unserer ‚Schützlinge‘ einmal täglich zu sehen und nach dem Rechten zu fragen. Wie schon im Vorjahr waren die Studierenden immer froh, uns zu sehen, vor allem wahrscheinlich wegen der Jute voller Süßigkeiten, die viele andere wohl neidisch machte (Ziel erreicht?). Die Tübinger/innen leisteten durchgehend tolle Arbeit in den Komitees und machten uns die Arbeit meist sehr leicht. Leider hatte sich die Unstetigkeit des Semesteranfangs ein wenig durch den Kurs gezogen und auch die Konferenz blieb

nicht ganz verschont. Dennoch hatte der Großteil eine erfreuliche, lehrreiche, erfolgreiche Woche und blickt hoffentlich mit Freude und verdientem Stolz darauf zurück.

Zuletzt möchte ich betonen, wie viel Freude mir das Projekt gemacht hat und wie gerne ich der Sache verbunden bleiben würde. Die Erfahrungen, die man als Studierende/r aus dem Projekt ziehen kann sind unersetzlich und bilden eine großartige Ergänzung zu theoretischen Inhalten. Ich möchte mich bei der gesamten Delegation für das tolle Semester bedanken und wünsche

ihnen viel Erfolg im weiteren Studien- und Berufsverlauf. Zudem möchte ich mich bei Herrn Prof. Dr. Hasenclever bedanken, der das Projekt seit Jahren begleitet und unterstützt. Größter Dank gilt meiner Mit-Head Delegate Nora, mit der die Zusammenarbeit immer eine Freude unter Freundinnen war. Ich wünsche unseren Nachfolger/innen außerdem alles Gute und freue mich schon auf ihre Arbeit. Zu guter Letzt natürlich den herzlichsten Dank an Bettina, die dieses Projekt seit Jahren mit Expertise und Freude leitet und in einem sehr turbulenten Semester eine unersetzliche Stütze war.

### Nora Lahmann-Vogt



Noch bevor ich 2017 überhaupt Teil der Tübinger Delegation geworden war, war mir bereits klar, was für ein besonderes Projekt NMUN ist. Umso größer war also die Freude, als ich es nach dem Auswahlverfahren in die Delegation geschafft hatte. Bereits in der ersten Sitzung und spätestens nach der ersten internen Simulation wurde mir klar, dass ich im folgenden Wintersemester gerne wieder als Head Delegate zurückkehren würde. Ich sprach relativ schnell mit unseren Head Delegates, Robin und Alex, darüber, einerseits um mein Interesse anzumelden, andererseits aber auch um mehr über ihre Aufgaben zu erfahren. Mein Interesse blieb über das Semester und die verschiedenen Veranstaltungen gleichbleibend stark und so wurde ich dann nach Abschluss des Projekts zusammen mit Jovana neue Head Delegate für die 2018er Delegation.

Schon lange bevor das Wintersemester überhaupt losging, fingen wir an, uns mit NMUN zu beschäftigen. Wir trafen uns mit unseren Head Delegates für die Übergabe der Posten und sie erklärten uns unsere einzelnen Aufgaben. Mit Bettina Ahrens hatten wir relativ schnell einen vorläufigen Ablaufplan für das Projekt zusammengestellt. Wir mussten ein Delegationskonto

eröffnen, bereits Kontakt mit Genfer Unterkünften aufnehmen und noch vieles mehr.

Unsere erste große Aufgabe bestand darin, eine Länderliste zusammenzustellen, die wir als Präferenzliste für NMUN abgeben würden. Da Jovana und ich es sehr genossen hatten, mit den Philippinen ein Land zu vertreten, mit dem wir uns vorher noch nicht eingehend beschäftigt hatten, versuchten wir auch dieses Mal Länder auszusuchen, die nicht unbedingt im Fokus deutscher Studierenden lagen. Wir einigten uns auf den Nahen Osten und Nordafrika als Regionen, gaben aber auch die Türkei an, da deren politische Situation sicherlich eine Herausforderung bei NMUN darstellen würde. Mit Bahrain bekamen wir schließlich unsere zweite Priorität und waren damit mehr als zufrieden.

Mit dem Semesterstart war es dann auch endlich soweit und die Sitzungen begannen. Anfangs war es für mich noch sehr ungewohnt, vor der Gruppe zu sitzen und ein Teil des Lehrkörpers für dieses Projekt zu sein, da ich noch keinerlei Erfahrung dafür besaß. Ich fand mich jedoch schnell in meiner Rolle als Head Delegate zurecht und freute mich, jetzt da wir die ersten Gesichter gesehen hatten, umso mehr auf die kom-

menden Monate. Nachdem sich die Zahl der Interessierten von Sitzung zu Sitzung immer mehr dezimierte, schrieben nur knapp über 20 Leute beim Auswahltest mit, der die Verhaltensregeln der UN, die *Rules of Procedure*, abfragte. Zudem mussten sie ihre erste Rede halten, wofür wir die Studierenden in drei Gruppen aufgeteilt hatten, die jeweils eine von uns Koordinatorinnen übernahm. Dort gaben nicht nur wir Feedback, sondern auch die Gruppe und somit konnten viele das dort Gelernte auch schnell umsetzen.

Danach ging es für uns an die tatsächliche Auswahl. Wir legten uns relativ schnell fest, wohl auch auf Grund der geringen Bewerberzahl, und konnten den Studierenden schon vor dem eigentlichen Termin mitteilen, wer Teil der bahrainischen Delegation werden würde. Dies war vor allem wichtig, da am folgenden Wochenende bereits unsere erste, vorerst noch interne, Simulation stattfinden würde.

Noch bevor wir uns dafür vorbereiten konnten, erhielten wir eine Absage von einer der Delegierten, die nun doch nicht teilnehmen konnte. Wir mussten uns nun entscheiden, ob wir noch jemanden nachnominieren würden oder ob wir die Delegation einfach bei 19 Delegierten belassen würden. Wir entschieden uns für die Nachnominierung und hatten daher wieder die geplanten 20 Delegierten. Doch dabei sollte es nicht bleiben. In der Nacht vor der ersten Simulation erhielten wir eine erneute Absage und diesmal hatten wir keine Option mehr. Die Delegation würde bei 19 Teilnehmenden bleiben müssen.

Die erste Simulation war trotz alledem sehr erfolgreich. Es war äußerst interessant zu sehen, wie sich die Teilnehmenden immer mehr in ihre Rolle als Diplomat/innen einfanden und die *Rules of Procedure* immer besser verstanden und anwenden konnten. Die Qualität der Reden verbesserte sich zunehmend und auch die *Working Papers* waren von einer angemessenen Stärke. Jovana und ich hatten zudem die Herausforderung, das erste Mal als Rapporteurs zu arbeiten. Dennoch blieb uns genügend Zeit, die Delegierten zu beobachten und uns erste Gedanken zu machen, wer denn gute Komiteepartner/innen abgeben könnte. Der Erfolg der Simulation war zuletzt auch Bettina zu verdanken, die in souveräner Art den Chair machte und damit maßgeblich zu einem geregelten Ablauf beitrug.

Nach einem anstrengenden, aber spannenden, Wochenende waren wir nun endlich bereit, richtig durchzustarten. Wir hatten die Komiteeverteilung schon fast endgültig festgelegt, als wir eine erneute Absage erhielten. Die Delegation war somit auf 18 Delegierte geschrumpft. Wir mussten uns nun überlegen, wie wir fortfahren wollten. Wollten Jovana und ich nochmals als Delegierte nach New York fahren? Wir würden damit in ein Komitee gehen und zusätzlich zu unseren Aufgaben als Head Delegates Bahrain vertreten. Für uns beide wurde ziemlich schnell klar, dass wir einerseits nicht die Zeit hatten, uns intensiv in die Thematiken der Komitees einzuarbeiten und dass wir uns andererseits auch vollkommen auf unsere Aufgaben als Head Delegates konzentrieren wollten. Also blieben wir bei 18 Delegates und mussten zwei unserer Delegates als Einzelbesetzung in Komitees schicken.

Wir baten ihnen jedoch zusätzliche Hilfe an, die teilweise auch angenommen wurde.

Die Moral innerhalb der Delegation war zu diesem Zeitpunkt auf einem Tiefpunkt. Wir konnten nicht ausschließen, dass die späten Absagen negative finanzielle Folgen für die verbleibenden Delegierten haben konnten. Dies trat schlussendlich zum Glück nicht ein. Die Delegierten hatten zudem nicht viel Zeit, sich Sorgen zu machen, denn das Clubhausfest gemeinsam mit der Fachschaft Politikwissenschaft sowie die Hilfe beim Schokoladenmarkt mussten organisiert werden. Gleichzeitig mussten die Delegierten sich thematisch in das Land Bahrain einarbeiten, denn es stand eine gemeinsame Präsentation über die wichtigsten Fakten an.

Für uns als Head Delegates hieß es in dieser Zeit nicht nur den Delegierten unter die Arme zu greifen, was wir beim wöchentlichen Treffen mit den Department Heads taten. Wir fingen bereits an, uns um eventuelle Termine in Genf zu kümmern, buchten ein Hotel und nahmen auch bereits Kontakt zu bahrainischen Mission in New York auf – vorerst noch erfolglos. Zudem mussten wir die einzelnen Sessions vorbereiten. Beim Clubhausfest waren wir als moralische Unterstützung vor Ort. Und während dem Schokoladenmarkt, als die Delegierten teilweise mehrere Stunden in der Kälte Besucher zählten und Umfragen machten, kamen wir auch das ein oder andere Mal vorbei und versorgten die Freunde mit Punsch, Glühwein oder Essen.

Die interne Weihnachtsfeier bildete dann den Abschluss des Kalenderjahres für unsere Gruppe. Ein ausgelassener Abend diente nicht nur dazu, den Stress der vergangenen Wochen

abfallen zu lassen, sondern auch, sich gegenseitig besser kennen zu lernen. Dies war vor allem für uns als Leiterinnen wichtig, hatten wir die meisten Delegierten doch bisher hauptsächlich nur in den Sessions oder bei der Simulation erlebt. Für uns hießen die Weihnachtsferien aber auch, dass wir die erste Runde der *Position Papers* korrigieren mussten. Also opferten wir ein paar Ferientage, um die Abgaben durchzulesen, zu korrigieren und konstruktives Feedback zu geben.

Kurz nach der Weihnachtspause stand dann auch die erste externe Simulation in Hohenheim an. Vor prächtiger Kulisse im Hohenheimer Schloss gaben unsere Delegierten ihr Bestes. Jovana, Bettina und ich saßen derweil im Hintergrund, beobachteten und machten Notizen, waren aber hauptsächlich stolz. Die harte Arbeit der vergangenen Monate machte sich bereits bemerkbar und unsere Delegation war sicher im Umgang mit den *Rules of Procedure* und in ihren Rollen als Diplomaten. Alle konnten die Simulation als Erfolg verbuchen und drei Tübinger/innen wurden sogar mit Awards belohnt. Der Gruppe war von den anfänglichen Startschwierigkeiten nichts mehr anzumerken und sie waren als Delegation zusammengewachsen. Dies wurde mit der abendlichen Weinprobe nur verstärkt, die den Zusammenhalt innerhalb der Delegation gut aufzeigte.

Ein paar Tage später war dann auch die nächste Deadline für die *Position Papers*, diesmal die verbesserten Versionen. Hatten Jovana, Bettina und ich die Papiere vorher noch aufgeteilt, mussten wir diesmal alle lesen. Auch der Zeit-

rahmen war knapper, denn wir hatten kurz darauf einen Tag voll individuellem Feedback geplant. Für uns drei hieß das, dass wir den ganzen Tag in Bettinas Büro verbrachten und nach und nach jedes Komitee-Duo zu uns kam um über ihr jeweiliges *Position Paper* zu reden. Bei manchen war der Fortschritt deutlich zu sehen, andere Papiere bedurften noch etwas mehr Arbeit. Im Großen und Ganzen war die Qualität jedoch schon sehr hoch und wir hatten keinerlei Bedenken, dass die Delegation in New York erfolgreich sein würde.

Am darauffolgenden Sonntag standen zur Abwechslung einmal nicht wir drei vor der Gruppe, sondern Dr. Marco Behrmann, der mit der Tübinger Firma Ceevey Consulting regelmäßig *Speechtrainings* absolviert. Er hatte sich an seinem Sonntag mehrere Stunden für uns genommen und gab den Delegierten Tipps und Tricks für ein erfolgreiches Reden-Halten mit auf den Weg. Kurz darauf konnten wir einen zweiten Experten in unserer Mitte begrüßen, diesmal via Skype. Dr. Marc Jones sprach mit uns aus England als Experte für Bahrain, denn er hatte zuvor viele Jahre dort gelebt. Somit konnte er uns nicht nur politische, sondern auch kulturelle Fragen beantworten und gab uns ehrliche und persönliche Antworten. Dies half den Delegierten, einen noch besseren Einblick in das Land zu bekommen, mit dem sie sich seit Monaten bereits intensiv beschäftigten.

Schon fast am Ende des Semesters angekommen, gab es noch einen sehr wichtigen Termin: Die lokale Simulation in Tübingen. Für die Delegierten hieß das nicht nur thematische Vorbe-

ereitung, sondern auch organisatorische. Als ehemaliges Mitglied des TMUN-Departments konnte ich mich noch genau an die Anspannung erinnern, die mich kurz vor TMUN begleitete. Dieses Mal war es für mich deutlich entspannter. Zusammen mit Jovana nahmen wir wieder die Rollen als Rapporteurs ein während Bettina wieder gekonnt die Simulation leitete. War es vormittags noch sehr ruhig für uns als Dais, wurde es dann am Nachmittag umso stressiger, da wir *Working Papers* korrigieren mussten und Feedback an die jeweiligen Arbeitsgruppen geben mussten. Trotz alledem war es eine interessante Erfahrung, einmal die andere Seite von solch einer Simulation kennenzulernen. Unsere Delegierten gaben wieder eine gute Figur ab und mittlerweile saßen die *Rules of Procedure* mehr als sicher. Alles in allem war es eine geglückte Generalprobe für New York und wir waren zuversichtlich, was die Performance der Delegation dort anging. Bei gemeinsamem Abendessen und anschließender Party hatten wir wieder die Gelegenheit, mit den Delegierten in ungezwungenem Rahmen zu plaudern und sie noch besser kennenzulernen.

Unsere Arbeit war mit TMUN allerdings noch nicht annähernd beendet. Die Exkursion nach Genf stand vor der Tür und für uns bedeutete das reger Kontakt mit verschiedenen Institutionen. Bereits Wochen vorher hatten wir fleißig Emails verschickt, da wir den Teilnehmenden ein ansprechendes und vielfältiges Programm bieten wollten. Schlussendlich konnten wir dann Briefings mit der Deutschen Vertretung, der International Labor Organization, der World Health Or-

ganization, dem International Office for Migration und dem Office of the United Nations High Commissioner for Human Rights vereinbaren. Zudem hatten wir einen Besuch im Palais des Nations geplant, wo wir bei einer spannenden Führung mehr über die Geschichte der Vereinten Nationen und ihren Sitz in Genf erfahren konnten. Leider war es uns im Vorfeld nicht gelungen, einen Termin mit der Bahrainischen Vertretung zu organisieren, was wir ziemlich schade fanden. Ich konnte mich noch gut daran erinnern, wie hilfreich unser Besuch bei der Philippinischen Vertretung gewesen war und hätte unseren Delegierten gerne die gleiche Erfahrung ermöglicht. Trotzdem war die Exkursion ein großer Erfolg, der nicht nur für noch mehr Zusammenhalt sorgte, sondern auch hilfreich für die weitere thematische Arbeit war. Außerdem war es auch wieder spannend, die Arbeit der Diplomat/innen und Angestellten in den einzelnen Organisationen besser kennenzulernen.

Das nächste Mal sahen wir dann unsere Delegierten in New York. Endlich war es soweit! Für Jovana und mich war die Arbeit bis dahin dann getan und wir konnten die Simulation genießen. Wir machten täglich unsere Runden durch die einzelnen Komitees, um nach Problemen zu fragen, Ermunterungen auszusprechen oder einfach hallo zu sagen, stets begleitet von unserer Süßigkeitentasche, die freudig begrüßt wurde. Es war toll, unsere Delegierten in New York zu sehen, die Entwicklung Revue passieren zu lassen und

festzustellen, wie weit sie in diesem halben Jahr gekommen waren. Da wir uns ein Zimmer mit zwei unserer Delegierten teilten, bekamen wir viel von der Konferenz mit und fühlten uns als Teil derer, wenn auch mit weniger Anspannung und Stress. Die Abschlusszeremonie in der Generalversammlungshalle war auch beim zweiten Mal wieder ein einzigartiges Erlebnis und auch dieses Mal fühlte ich mich wieder als Teil von etwas Besonderem. Nur dass ich dieses Mal Stolz auf „unsere“ Delegierten sein durfte, die wirklich fantastische Arbeit geleistet hatten.

NMUN hat mir viel gegeben und meine Arbeit als Head Delegate gab mir die Möglichkeit, diese Erfahrungen anderen zu ermöglichen. Dies wäre jedoch nicht ohne die Menschen passiert, die dieses Projekt jedes Jahr leiten und begleiten. Prof. Dr. Andreas Hasenclever wirkt jedes Jahr wieder tatkräftig hinter den Kulissen mit und dafür gebührt ihm mein aufrichtigster Dank. Besonders bedanken möchte ich mich auch bei Jovana, die nicht nur eine Kollegin sondern auch eine Freundin war und mit der die Zusammenarbeit somit immer reibungslos ablief. Wir beide wären ohne Bettina Ahrens verloren gewesen. Ihre Kompetenz und Erfahrung war in allen Bereichen des Projekts zu spüren und es ist hauptsächlich ihr zu verdanken, dass es weiterhin so erfolgreich ist. Daher auch herzlichster Dank an Bettina. Ich bin gespannt, wie sich das Projekt weiterentwickeln wird und werde es definitiv weiterhin verfolgen.



## Erfahrungsberichte der Delegierten

### General Assembly First Committee (GA 1<sup>st</sup>)

*Lidija Beganovic und Lena Cordes*



Wir, Lena Cordes und Lidija Beganovic, haben innerhalb der diesjährigen Tübinger NMUN-Delegation Bahrain in der GA1 vertreten (*General Assembly First Committee*). Auf diese Aufgabe haben wir uns fünf Monate lang intensiv an der Universität Tübingen im Rahmen des Workshops *Model United Nations* und des Theoriekurses *The UN in the International Order* vorbereitet und waren damit für die große Simulation in New York bestens gewappnet.

Obwohl wir zu Beginn des Kurses darauf aufmerksam gemacht wurden, dass die gesamte Vorbereitung mit enormen Zeitaufwand verbunden sein würde, entschlossen wir uns dennoch uns dieser Herausforderung zu stellen. Zunächst mussten wir jedoch das mehrstufige Auswahlverfahren überstehen und beweisen, dass wir der Aufgabe als Delegierte gewachsen sind. Nachdem das Motivationsschreiben abgegeben wurde, erwarteten uns noch ein Aufnahmetest und das Halten einer kurzen Rede. Darauffolgend standen die Delegierten, die das Land Bahrain vertreten würden fest und wir waren zwei davon.

Wenn man Videos unserer ersten Reden mit denen vergleichen würde, die wir in New York gaben, würden vermutlich große Unterschiede festzustellen sein, die darauf zurückzuführen sind, dass wir in mehreren Sitzungen und auch kleineren Simulationen das Halten von Reden geübt haben. Zusätzlich wurde für uns ein *Speech Training* organisiert, das von einem externen Mitarbeiter von Cevey Consulting gegeben wurde, der uns unterstützte und Verbesserungsvorschläge gab. Doch nicht nur das Halten von Reden wurde uns beigebracht. Wir lernten die *Rules of Procedure*, die theoretischen Grundlagen der Arbeit der UN, kennen und am wichtigsten von allen, beschäftigten wir uns intensiv mit einem Land, von dem wir vorher kaum mehr als die geographische Lage kannten.

Die Aufgabe, die uns am meisten beschäftigte, war das Erstellen eines *Position Papers*. Das GA1 ist der Ausschuss für Abrüstung und internationale Sicherheit. Folglich waren die Themen, die in New York zu diskutieren waren:

- 1 *Cyber Security,*
- 2 *Measurements to Strengthen Counter Terrorism Efforts,*
- 3 *Combating the Illicit Trade of Small Arms and Light Weapons.*

Dem *Position Paper* voraus ging das Erstellen eines sogenannten *Landmark Documents*. Für das Erstellen des *Landmark Documents* haben wir uns das erste Mal intensiv mit den drei Themen und Bahrains Positionen in diesem Zusammenhang beschäftigt. Wir machten uns mit den Themen und deren Inhalten vertraut, recherchierten unterschiedliche Resolutionen, die die UN bereits zu den Themen verabschiedete, und versuchten Bahrains Stimme aus unterschiedlichen Reden, Zeitungsartikeln etc. herauszufiltern. Das Erstellen des *Landmark Documents* vereinfachte das Schreiben des *Position Papers*, da wir viele Informationen aus dem *Landmark Document* für das *Position Paper* verwenden konnten. Im *Position Paper* ging es dann darum, so präzise wie möglich Bahrains Position darzustellen und darüber hinaus mögliche Lösungsansätze, die dieser Position entsprechen, darzulegen.

Vorbereitet haben wir außerdem uns durch mehrere Probesimulationen. Die erste dieser Art war eine zweitägige Simulation, die wir nur im Rahmen unserer Delegation durchgeführt hatten, um uns vor allem mit den *Rules of Procedure* vertraut zu machen. Anschließend übten wir gemeinsam mit Studierenden der Universität Hohenheim und der Universität Heidelberg im Rahmen der HCMUN. Dies war unsere erste echte Simulation, von der wir einiges an Feedback mitnahmen. Anschließend begrüßten wir

eben diese Delegationen zur TMUN hier in Tübingen, um ein letztes Mal vor New York üben zu können.

Doch nicht nur akademische Vorbereitungen wurden vor der Reise nach New York getroffen. Um die Reise dann auch finanzieren zu können und allen die Mitfahrt zu ermöglichen, haben wir während dieser fünf Monate neben den akademischen Verpflichtungen auch Fundraising betrieben. Dafür haben wir unter anderem eine Woche lang in Schichten auf dem Chocolart in Tübingen gearbeitet, Tombolas veranstaltet, Parties geplant und im Winter heiße Waffeln vor der Universität verkauft. Dies führte nicht nur dazu, dass uns finanzielle Lasten genommen wurden, sondern schweißte uns auch als Delegation weiter zusammen.

Endlich in New York angekommen konnten wir Bahrains Interessen und Positionen an vielen Stellen einbringen. So wurde zum Beispiel nach unserer Rede Bahrains präferierte Tagesordnung übernommen und das Thema *Measures to Strengthen Counter-Terrorism Efforts* zuerst besprochen. Des Weiteren haben wir uns während der Simulation aufgeteilt und uns in zwei Arbeitsgruppen eingebracht, um Bahrain effektiv in mehreren Themenbereichen vertreten zu können. So haben wir zugleich am Thema Reintegration von ehemaligen Terroristen und an einer Definition von Terrorismus gearbeitet. Dies waren auch Punkte, die wir zuvor in unserem *Position Paper* erarbeitet hatten und unter anderem als Lösungsvorschläge dargelegt hatten. Insgesamt hielten wir in dieser Woche drei Reden, was für eine UN-Vollversammlung ein sehr gutes Ergebnis ist. Wir wurden auch gleich zu

Anfang vom *Chair* anerkannt und durften eine der ersten Reden der Konferenz halten. Glücklicherweise hatten wir auch schnell gut funktionierende Arbeitsgruppen und Verhandlungspartner/innen gefunden. Ebenfalls hatten wir ein Erfolgserlebnis gleich zu Beginn der Konferenz, als eine Delegierte in der ersten informellen Sitzung zielstrebig auf uns zu kam und uns zu unserem *Position Paper* gratulierte. Davon angespornt liefen die Verhandlungen während der gesamten Konferenz gleich viel besser. Lidijas Resolution wurde sogar einstimmig von der gesamten GA angenommen - ein riesen Erfolg! -, während die Definition von Terrorismus ein eher kontroverses Thema war, das einiges an Überzeugungsarbeit benötigte. Dies spiegelte sich auch in den Abstimmungsergebnissen wider, denn die Anzahl Länder, die uns zustimmten, fiel trotz vieler Überzeugungsversuche deutlich geringer aus als bei anderen Resolutionen. Dennoch haben wir es geschafft, beide Resolutionen durchzubringen.

Das Highlight war dann die Abschlussitzung in der UN selbst, in der unsere Definitions-Resolu-

tion erneut aufgegriffen wurde. Es war sehr beeindruckend, in einem so geschichtsträchtigen Raum zu sitzen und Weltthemen zu diskutieren. Wir haben New York auf jeden Fall mit dem Gefühl verlassen, Bahrain gut vertreten zu haben, welches sich auch in unserer Auszeichnung als *Honorable Mention* widerspiegelte. Ebenfalls war MUN ein bereicherndes und sehr lehrreiches Projekt. Wir haben einiges an akademischen und zwischenmenschlichen Kompetenzen dazugewonnen, vor allem was das effektive Verhandeln und das Überzeugen anderer Delegierter anging. Wir waren stolz, dass sich die monatelange Vorbereitung, die vielen Stunden und Aufsätze gelohnt haben und wir mit sehr guter Zusammenarbeit hochgesteckte Ziele erreichen konnten.

Abschließend würden wir gerne auch noch einmal auf das Engagement unserer Head Delegates und Faculty Advisorin hinweisen, die uns mit viel Zeit und Knowhow durch den ganzen MUN-Prozess gecoacht haben. Ohne sie wären wir sicherlich nicht so erfolgreich gewesen.

## General Assembly Second Committee (GA 2<sup>nd</sup>)

*Vanessa Molter und Stefan Preuß*



Obwohl wir beide keine Studierenden der Politikwissenschaft sind, haben wir – Stefan, International Economics B.A. und Vanessa, International Business Administration Studentin – großes Interesse an internationalen Beziehungen und Weltpolitik. Aus diesem Grund bewarben wir uns im Herbst 2017 für die Teilnahme an Model United Nations, wo es uns ermöglicht wurde, ein Semester lang über die Vereinten Nationen und ihre Arbeit zu lernen sowie an einer Simulation der Vereinten Nationen in New York teilzunehmen. Auch die intensive Vorbereitung für die Konferenz, die unter anderem ein wöchentliches Seminar beinhaltete, bot uns eine einzigartige Gelegenheit, unser Interesse an Weltpolitik zu verfolgen.

Als Studierende der Wirtschaftswissenschaften wählten wir das General Assembly Second Committee (GA2), das sich mit ökonomischen und finanziellen Themen beschäftigt. So konnten wir einerseits unser Vorwissen zu internationalen Wirtschaftsbeziehungen in die Vorbereitung einbringen, während uns andererseits beide Seminare neue Eindrücke in die Politikwissenschaft boten. Besonders spannend war es für



uns, Möglichkeiten zur Verringerung der Abhängigkeit arabischer Staaten von den Einnahmen aus Ölreserven zu diskutieren.

Auf der Agenda standen in der GA2 die Themen

- 1 *Effektivität von Entwicklungshilfe,*
- 2 *Urbanisierung und Nachhaltige Entwicklung,*
- 3 *Nachhaltiger Tourismus zur Beseitigung von Armut.*

Es stellte sich anfänglich als große Herausforderung dar, die Positionen des kleinen Inselstaates Bahrain zu diesen teilweise sehr spezifischen Themengebieten herauszuarbeiten. Nicht selten trafen wir uns in der Universitätsbibliothek, um gemeinsam zu recherchieren und Diskussionen über die Vereinten Nationen und Bahrains Rolle und Position zu führen. Im Rahmen der Vorbereitung mussten wir außerdem regelmäßig schriftliche Arbeiten erstellen, die die Recherche summierten und uns in der Konferenz unterstützen sollten. Kurz vor Weihnachten saßen wir daher trotz Prüfungsstress bei Plätzchen und Tee bis spätabends zusammen, um eine dieser Abgaben rechtzeitig fertigstellen zu können. Doch zahlten sich Geduld und harte Arbeit aus, und

nach umfangreicher Recherche zu jedem potentiellen Thema hatten wir eine klare Vorstellung der Position Bahrains erlangt. Ungemein half zudem ein Skype-Interview mit Dr. Marc Jones, einem Bahrain-Experten der University of Exeter, der ein Licht auf die wirtschaftliche Struktur des Landes warf und unsere Fragen mit seinem Insiderwissen beantwortete.

Des Weiteren stellten die beiden Probe-Simulationen mit der Delegation der Universitäten Hohenheim und Heidelberg eine hervorragende Vorbereitung auf New York dar. Im Januar im Schloss Hohenheim, sowie im Februar in der Tübinger Neuen Aula, kamen die württembergischen Delegationen zusammen um in kleinem Rahmen drei für uns neue Themen zu diskutieren. Dabei vertrat jede/r Studierende ein Land eigener Wahl. Somit war zu jeder Simulation eine separate Vorbereitung auf die nationalen Standpunkte und die möglichen Themen gefordert. Die beiden Probe-Simulationen boten diverse Vorteile: Sie festigten die „Verfahrensordnung“ der Model United Nations, ermöglichten es uns, zukünftige Verhandlungspartner in der GA2 in New York kennenzulernen, und dienten insgesamt zur Stärkung des Teamgeists. Erfreulicherweise wurden wir beide zudem mit Awards als *Best Delegate* und für die beste Rede ausgezeichnet.

Ende März sollte endlich die Arbeit der vorherigen Monate in der Konferenz in New York

Früchte tragen. Gleich zu Beginn der Verhandlungen, bei der Festlegung der Agenda, lief es für uns denkbar gut, da das von uns bevorzugte Thema ‚Urbanisierung‘ als erster Punkt der Agenda festgelegt wurde. Auch mit den darauffolgenden inhaltlichen Diskussionen konnten wir sehr zufrieden sein. In einer arabischen Koalition mit Saudi-Arabien, Jemen und Oman beschäftigten wir uns mit dem Problem der Wasserknappheit in der Region. Um auch den von Bahrain angetriebenen Ausbau öffentlicher Verkehrsmittel auf globaler Ebene zu thematisieren, schloss sich ein Delegierter einer Arbeitsgruppe zum Thema Verkehr an. Die aus den beiden Arbeitsgruppen hervorgehenden *Draft Resolutions* wurden verabschiedet, davon eine ohne Gegenstimme. Doch verlief die Konferenz nicht nur inhaltlich erfolgreich, sondern erlaubte uns außerdem, Studenten aus aller Welt kennenzulernen. Bei der finalen Abschiedsparty hatten wir ein wehmütiges Gefühl, dass die spannende Zeit der Vorbereitung und der Konferenz nun ihr Ende fanden. Die Tübinger Delegation wurde über die Monate hinweg zu einer geschlossenen Einheit und bereitete den Weg für Freundschaften, die weit länger als bis zum Konferenzende halten werden. Für uns beide geht es nun beim Auswärtigen Amt als Praktikant/innen in Paraguay beziehungsweise New York weiter, wo wir unser gelerntes Diplomatenwissen direkt ausprobieren können.

## General Assembly Third Committee (GA 3<sup>rd</sup>)

*Tuba Barho und Julianna Mändle*



Studentische Diplomaten/innen gesucht - das klang nach Politik, Professionalität und sehr viel Disziplin. Als uns die E-Mail des Instituts für Politikwissenschaften der Universität Tübingen erreichte, wussten wir - da müssen wir teilnehmen: National Model United Nations - eine internationale Konferenz in New York, mit Studierenden aus der ganzen Welt.

Schon bald haben wir unsere Zusage für das Projekt erhalten und es ging auch schon direkt los: Vorbereitungen, Meetings, Coaching, Landmark Documents, Position Paper und natürlich das Fundraising! Die Frage nach der Finanzierung des Projekts, schweißte das Team zusammen und es entstand eine unglaubliche Dynamik. Innerhalb kurzer Zeit wuchs unser Team aus Studierenden verschiedener Fachbereiche eng zusammen, denn wir wussten - das ist unser Projekt! Kreativität, Projektmanagement und ja, manchmal auch der Ehrgeiz trieben uns immer wieder zu neuen Ideen.

Als *Head of Departments* haben wir uns dazu bereit erklärt, eine zusätzliche Prise Engagement einzubringen. Julianna war Leiterin des TMUN Departments und Tuba übernahm die



Leitung des PR Departments. In wöchentlichen Meetings tauschten wir uns mit den anderen *Department Heads* (Party, Fundraising) und den Head Delegates aus und sorgten für einen reibungslosen Kommunikationsablauf zwischen den einzelnen Departments. Voller Elan stürzten wir uns in die Arbeit. Die Coachings sowie die Anfertigung der *Position Paper* und die regelmäßigen Präsentationen und Reden haben uns dazu gebracht, unsere Kompetenzen und unser Wissen über Internationale Beziehungen zu erweitern. Wir haben uns für die Vertretung als Diplomaten des Königreichs Bahrain im General Assembly Third Committee beworben und wurden dazu berufen.

Die GA3, die Generalversammlung der Vereinten Nationen (3. Hauptausschuss) behandelt soziale, humanitäre und kulturelle Angelegenheiten, die in unserem Fall folgende waren:

- 1 *das Recht der Selbstbestimmung der Völker,*
- 2 *die Beseitigung aller Formen religiöser Intoleranz,*
- 3 *der gerechte Zugang zur Bildung.*

Hierzu recherchierten wir zunächst einmal, wie die Situation in Bahrain ist und welche Vorzeigeprojekte vorzufinden sind. Diese fassten wir in einem sogenannten *Landmark Document* zusammen. Nachdem wir unsere erste schriftliche Darlegung eingereicht hatten, standen noch weitere wichtige Recherchen an: Internationale Dokumente, Reden und vor allem UN Resolutionen zu finden, in denen die Positionierung Bahrains zu entnehmen ist und die in unserem Kontext relevant waren.

Als Vertreterinnen des Königreiches Bahrain war es unser Ziel, die wichtigen Punkte in einem Positionspapier präzise zu formulieren, so dass es die Haltung des Königreiches Bahrain widerspiegelte. Bei dem Thema des Rechts auf Selbstbestimmung der Völker stießen wir auf Herausforderungen, wie zum Beispiel der Definition von Selbstbestimmung. Dies veranlasste uns dazu, uns noch intensiver mit dem Thema auseinanderzusetzen. Nach der Abgabe unseres *Position Papers* hatten wir nun Zeit uns auf unsere Reden sowie Präsentationen und strategischer Auslegung unserer Ideen im Komitee vorzubereiten.

Am ersten Tag der Konferenz wurde die Agenda der General Assembly Third Committee festgelegt, was zu unseren Gunsten geschah, da wir die gleiche Reihenfolge präferiert hatten. Die Reihenfolge prägt die Konferenz, da zumeist aus begrenzten zeitlichen Gegebenheiten nur eines der Ausschussthemen diskutiert werden kann. Das erste Thema der Agenda wurde der gerechte Zugang zu Bildung.

Bevor es mit den Verhandlungen losging, hatten wir die außerordentliche Möglichkeit von der

stellvertretenden Vertreterin Bahrains für die Vereinten Nationen sowie Beraterin des Ministeriums für auswärtige Angelegenheiten (Deputy Permanent Representative of Bahrain to the United Nations; Counsellor at Ministry of Foreign Affairs) - Aisha AlKhalifa, ein Briefing zu erhalten, um eine bestmögliche Repräsentation als Vertretinnen von Bahrain zu gewährleisten.

Im Anschluss der Festlegung der Agenda, haben wir uns mit Vertreter/innen der anderen Nationen ausgetauscht, um uns in den passenden *Working Groups* zusammenzufinden. Die Arbeit in den Arbeitsgruppen - und somit die gemeinsame Arbeit der unterschiedlichen Nationen stellt dabei einen Grundpfeiler der Vereinten Nationen sowie der diplomatischen Beziehungen dar. Zwischendurch haben wir auch die Gelegenheit genutzt unsere Positionen in den formalen Sitzungen anhand von Reden vor dem Ausschuss vorzustellen. Lange Verhandlungen, Diskussionen und die Erstellung von Working Papers begleiteten uns, bis wir letztendlich Resolutionsentwürfe, die sogenannten Draft Resolutions, durchbringen konnten.

Nach langer Vorbereitung auf das Thema, konnten wir nun mit den Vertreter/innen anderer Nationen über Positionen und neuen Ideen verhandeln. Als Vertreterinnen des Königreich Bahrains beschlosssen wir uns aufzuteilen, um unsere Anliegen mehrfach einzubringen, besonders in diesem Komitee, welches alle 193 Mitgliedsstaaten der UN enthält.

Das Highlight der Konferenz war die Abstimmung der General Assembly im Hauptquartier der Vereinten Nationen in New York, mit allen

den Hauptausschüssen, am letzten Tag der Konferenz. Dabei haben wir auch für unsere Resolution eine mehrheitliche Zustimmung der anderen Nationen erhalten, was uns sehr stolz machte.

Wir sind sehr dankbar für diese prägende und konstruktive Erfahrung und denken immer wieder gerne an die tolle Zeit zurück!



## General Assembly Fifth Committee (GA 5<sup>th</sup>)

*Phuong Ngân Chu und Miriam Holthausen*



Als Delegierte des General Assembly Fifth Committee (GA 5th) haben wir uns darauf vorbereitet in New York Budget- und Finanzierungsfragen zu diskutieren. Besonders interessant war für uns dabei der Aspekt, dass das Komitee auch über die Finanzierung von Peacekeeping-Operationen der UN entscheidet. Während der Vorbereitungsphase haben wir uns jedoch nicht nur intensiv mit den Themen des GA 5th, sondern auch mit der Arbeit der UN im Allgemeinen auseinandergesetzt. Diese Vorbereitungen waren hilfreich für uns. Wir haben nicht nur theoretisch gelernt, welche *Rules of Procedure* es gibt und wie Resolutionen aufgebaut sein müssen, sondern dies auch praktisch in den kleineren Simulationen angewandt, die wir während der Vorbereitungszeit besuchten. Wir haben gelernt professionell zu arbeiten und die Themen gut vorzubereiten. Dabei sind wir sehr dankbar für die Rückmeldungen unserer Dozent/innen, Delegationsleiter/innen und auch Kolleg/innen in unserem Team.

Eine besondere Herausforderung stellte für uns die Verfassung des *Position Papers* dar. Es galt nicht nur, sich intensiv in die verschiedenen



Themen einzuarbeiten, sondern zudem die Position Bahrains zu vertreten. Unsere NMUN New York 2018 Themen waren

- 1 *die Verbesserung der Mechanismen für die Rechenschaftspflicht und Transparenz innerhalb des Systems der Vereinten Nationen,*
- 2 *die Stärkung der Einhaltung und Rechenschaftspflicht in Feldmissionen unter besonderer Berücksichtigung sexueller Missbrauchs- und Missbrauchsfälle,*
- 3 *die Berücksichtigung der Reformvorschläge des Generalsekretärs.*

Da Bahrain ein kleines Land ist und nicht über die Kapazitäten verfügt um bei den UN eine besonders aktive Rolle einzunehmen, war es oft schwierig konkrete Aussagen von Regierungsvertreter/innen zu den oben genannten Themen zu finden. Wir haben daher versucht diese Positionen so gut wie möglich herzuleiten.

In New York wurde wider unser Erwarten Thema 2 gewählt, um in der NMUN-Konferenz diskutiert zu werden. Da Bahrain ein kleines Land ist, hat das es nicht genügend Ressourcen,

um personell zu UN Friedensmissionen beizutragen. Allerdings zahlt das Land den vollen Beitrag und möchte, dass das Budget sinnvoll ausgegeben wird. Besonders hilfreich war es, dass wir bereits am zweiten Konferenztag die Gelegenheit hatten, eine der Vertreterinnen Bahrains bei den UN zu treffen. Dort erhielten wir viele interessante Informationen und konnten diese in den folgenden Verhandlungen einbringen. Bahrain toleriert Fehlverhalten in UN-Missionen nicht und setzte sich vehement für die Aufklärung insbesondere von Fällen sexuellen Missbrauchs durch UN-Personal ein.

Die Erfahrung von NMUN in New York war sehr wertvoll. Da GA5 eines der größten *Committees* ist, war es eine große Herausforderung, für die Interessen unseres Landes Gehör zu finden. Zu Beginn waren wir etwas überwältigt und einige Schwierigkeiten, die Partner Bahrains zu erreichen. Es gab vor allem viele Delegierte, deren Muttersprache Englisch war und die ihre Ideen sehr schnell präsentierten. Darüber hinaus hatten wir das Gefühl, dass sich einige Delegierte, mehr auf die Vernetzung konzentrierten als auf tatsächliche Inhalte. Später lernten wir unsere Gruppe besser kennen und gewöhnten uns an den Arbeitsstil und die Geschwindigkeit. Wir fanden Delegierte, bei denen unsere Vorschläge anklangen und schafften es, diese auf subtilere Weise in den Resolutionsentwurf einzubringen. Wir übernahmen keine Führungsposition in unserer Arbeitsgruppe, konzentrierten

uns dafür aber auf konkrete Inhalte und konnten Bahrains Position somit gerecht werden.

Am dritten Tag der Konferenz gab es rund siebzehn Resolutionsentwürfe. Unser Vorsitzender erinnerte uns daran, die Resolutionsentwürfe zusammenzuführen und miteinander zu diskutieren. Tatsächlich erreichte das *Committee* es, dass am Ende der Konferenz nur noch sieben Resolutionsentwürfe zur Wahl standen. Es war ein Prozess der Diskussionen und Kompromisse. Wir schafften es zuletzt unsere Ideen im Resolutionsentwurf zu erhalten. Dieser wurde dann in der abschließenden *Voting Procedure* auch als Resolution anerkannt.

Ein besonderes Highlight bildete die erneute Simulation der *Voting Procedure* in der echten General Assembly Hall am letzten Konferenztag. Es gelang uns sogar, als Sprecherinnen aufgerufen zu werden und somit unsere Vorbehalte gegenüber einer der anderen Resolutionen kundzutun. Diese kleine Rede auf den Bildschirmen in der Halle übertragen zu sehen, war ein abschließendes Erfolgserlebnis.

Die NMUN-Konferenz in New York hat es uns ermöglicht, nicht nur im Hinblick auf internationales politisches Wissen, sondern auch auf so wichtige Soft Skills wie öffentliches Reden, diplomatisches Verhandeln und Teamarbeit zu wachsen. Wir ermutigen deshalb Studierende, die sich für internationale Politik interessieren und bereit sind, sich in globalen Themen einzuarbeiten, am NMUN-Projekt teilzunehmen.

## Commission on the Status of Women (CSW)

### World Food Programme (WFP)

*Anna Rickert*



Als ich im Oktober 2017 die Entscheidung traf, mich für den MUN-Workshop zu bewerben, konnte ich bereits auf eine Vielzahl von Teilnahmen an MUN-Konferenzen in Deutschland und darüber hinaus zurückblicken. Diese Veranstaltungen waren nicht nur in akademischer Hinsicht eine tolle Ergänzung zu meinem Studium der Internationalen Beziehungen, sondern auch Möglichkeit, Gleichaltrige mit ähnlichen Interessen aus der ganzen Welt kennenzulernen, wichtige Softskills zu erlernen und aus der eigenen Komfortzone herauszukommen. Eine mögliche Teilnahme an der NMUN in New York war ein Grund, weshalb ich mich letzten Sommer entschied, mein Studium in Tübingen mit dem Master Internationale Politik und Friedensforschung fortzusetzen. Dementsprechend musste ich letzten Oktober nicht lange nachdenken, als ich meine Bewerbung für den Workshop schrieb.

Trotz aber auch wegen meiner Erfahrung ging ich zunächst mit gemischten Gefühlen an die ersten Sitzungen heran, da ich einerseits bereits

mit dem Prozedere und den typischen Umgangsformen vertraut war, mir aber andererseits auch bewusst war, dass die Diskussionen New York auf einem viel höheren Niveau stattfinden würden, als ich es von bisherigen MUNs gewohnt war. Somit betrachtete ich das Projekt nach den ersten paar Sitzungen als Chance und Herausforderung. Chance, da ich durch den Workshop viele Dinge, die ich mir nebenbei angeeignet hatte, von grundauf lernen und verbessern konnte. Herausforderung, da ich in New York auf viele Delegierte mit noch mehr Erfahrung und noch besser recherchierten Dossiers treffen würde.

Unsere Vorbereitung auf die große Konferenz in New York war vielfältig und ging weit über die wöchentlichen Treffen hinaus. Diese dienten nicht nur der frontalen Vermittlung von Grundlagen, sondern waren auch der Ort, an dem wir uns austauschen und Fragen stellen konnte. So stellten sie eine tolle Möglichkeit dar, mehr über unser Land Bahrain und dessen Position zu lernen. In diesem Zusammenhang brachten wir uns in Form von kurzen Referenten die wichtigsten

Fakten über Bahrain näher, gaben uns gegenseitig Feedback zu unseren *Position Papers* und tauschten uns zudem mit einem ehemaligen Mitarbeiter der Universität Tübingen aus, der mehrere Jahre in Bahrain gelebt hatte.

Darüber hinaus verbrachten wir als Vorbereitung auf die Konferenz in New York das ein oder andere Wochenende zusammen, sei es, um zunächst intern die *Rules of Procedure* einzuüben, oder sei es, um diese dann bei HCMUN und TMUN zusammen mit unseren Kooperationspartnern aus Heidelberg und Hohenheim anzuwenden. Die Teilnahmen an diesen Simulationen waren zudem prägende Gruppenereignisse.

Hinzu kam insbesondere aber auch die persönliche Vorbereitung. Diese bestand vor allem in der Recherche der eigenen Position. Zwar konnten wir uns unser Land nicht selbst aussuchen, allerdings durften wir Wünsche äußern bezüglich der Komitees. Ich war sehr zufrieden, als mir mein Erstwunsch, Bahrain in der CSW vertreten zu dürfen, zugeteilt wurde. Ich sah in der näheren Auseinandersetzung mit der Thematik die Möglichkeit einer Bestandsaufnahme der Situation von Frauen in einem arabischen Land anhand eines Fallbeispiels.

Meine Recherche begann zunächst mit dem Studium des *Study Guides* und daran anschließend dem Erstellen einer Übersicht über alle wichtigen Dokumente im Zusammenhang mit den drei festgelegten Themen. Diese waren:

- 1 *Promoting the Involvement of Women and Youth in Government*
- 2 *Combating Violence against Women Migrant Workers,*

### 3 *Empowering Women and Girls in Rural Contexts.*

Bereits in diesem frühen Stadium der Recherche stellte sich heraus, dass Bahrain in Bezug auf das erste Thema viel zu sagen und auch einiges vorzuzeigen hat, insbesondere im Bereich Bildung. Das zweite Thema hingegen stellte sich als eher schwierig heraus, da die meisten Migrantinnen in Bahrain im häuslichen Sektor arbeiten und kaum Zugang zu rechtlicher Unterstützung haben. Das dritte Thema schien für Bahrain von geringerer Relevanz zu sein, da Bahrain nicht wirklich über ländliche Gebiete verfügt. Die Erstellung des *Landmark Documents* trug signifikant zu einem besseren Verständnis der drei Themen, wie auch der Position Bahrains bei. Dies, wie auch das umfangreiche Feedback unserer Projektleiterin und der Head Delegates, erleichterte die Erstellung des *Position Papers* und des *Strategy Papers* sehr und half zudem, ein wirklich tiefgründiges Verständnis der Position Bahrains zu entwickeln.

Unmittelbar vor der großen Reise fand zudem noch sehr viel individuelle Vorbereitung statt: Reden wurden geschrieben, Ideen vorformuliert und Positionspapiere anderer Delegierter genau studiert. In New York angekommen fand nach einer imposanten Eröffnungszeremonie direkt die erste Sitzung der CSW statt. Positionen wurden ausgetauscht, Businesskarten fleißig verteilt und erste Allianzen geknüpft. Am Ende der ersten Sitzung stand fest, dass wir zunächst das dritte Thema besprechen würden. Da, wie oben bereits ausgeführt, dieses Thema für Bahrain von geringerem Interesse ist, entschied ich spontan, mich als Chair zu bewerben, schrieb sehr

schnell eine Bewerbung und machte mich sofort auf den Weg zu meinem Interview. Am Ende des Abends wurde ich von der Direktorin des World Food Programmes (WFP) eingestellt. Dies war einerseits eine besondere Ehre für mich und ich freute mich sehr, Bahrain auf diese Weise bei der NMUN repräsentieren zu dürfen, andererseits bedauerte ich es aber auch, die CSW und ihre Thematiken nach all den Monaten der Vorbereitung zu verlassen.

Das WFP war mit 27 anwesenden Delegationen ein vergleichsweise kleines Komitee. Nachdem einem kurzen Training und einer Einweisung in die Arbeitsweise des WFP ging es sofort los mit dem Leiten der Diskussion. Die Delegierten hatten am Sonntagabend zuvor bereits beschlossen, das Thema "Utilizing Technology and Innovation to Combat Hunger" zu besprechen. Am

Dienstag erhielten wir ganze sechs *Working Papers* und die Debatte entwickelte sich von einem bloßen Vorstellen und Teilen von individuellen Ideen hin zu einer Diskussion über spezifische Aspekte und konkreten Lösungsansätzen. Die Atmosphäre war durchgehend produktive und kooperativ, der Ton der Debatte respektvoll und diplomatisch. Am Mittwoch erhielten wir von den Delegierten fünf Resolutionsentwürfe, die allesamt vom Komitee angenommen wurden.

Als Chair konnte ich in einem Umfang Erfahrungen sammeln, Kontakte knüpfen und meine Softskills verbessern, wie ich es ein halbes Jahr zuvor nicht für möglich gehalten hätte. Ich bin froh, Teil dieses intensiven Projekts gewesen zu sein und hoffe, dass nach mir noch vielen weiteren Studierenden die Teilnahme an der NMUN in New York ermöglicht werden kann.

## Economic and Social Commission for Western Asia (ESCWA)

*Malena Halmer*



Schon in meinem Bachelor-Studiengang „Internationale Beziehungen“ hatte ich von den Model United Nations Konferenzen gehört, jedoch nie den richtigen Zeitpunkt gefunden, selbst an einer teilzunehmen. Als ich im letzten Herbst mein Studium in Tübingen begann, beschloss ich, dass jetzt der richtige Zeitpunkt gekommen war um Teil der NMUN-Delegation zu werden.

Was mich dieses Mal vor allem motiviert hatte mich um eine Teilnahme zu bemühen, war die Tatsache, dass man vom ersten Treffen an merkte, wieviel Arbeit in die Vorbereitung fließen würde und wie groß das Wissen der Seminarleiterin und die Kompetenz der studentischen Betreuerinnen war. Es war offensichtlich, dass man nach dem Semester nicht nur ausnehmend gut auf die Konferenz vorbereitet sein, sondern auch viele Dinge gelernt und Fähigkeiten erworben haben würde, die für einen persönlich und für die weitere akademische wie auch berufliche Laufbahn von großem Nutzen sein würden.

Von Beginn des Semesters an musste viel Arbeit und Zeit in die Vorbereitung investiert werden. Alle Mitglieder der Delegation mussten an Seminaren teilnehmen, sich auf kleinere interne

wie auch externe UN-Simulationen vorbereiten, individuell an Dokumenten für die New Yorker Konferenz arbeiten und mithelfen, Spenden zu sammeln.

Wöchentlich fand ein speziell auf NMUN zugeschnittener Workshop statt, in dem die Teilnehmer mit den allgemeinen „Verhaltensregeln“ (*Rules of Procedure*) vertraut gemacht wurden, erste Informationen über Bahrain erhielten sowie grundlegende Kenntnisse über Diplomatie und Verhandlungen erwarben. Das zweite obligatorische Seminar beschäftigte sich mit den Vereinten Nationen im Allgemeinen, sodass alle Delegationsmitglieder die Funktion der unterschiedlichen Organe und Komitees und die organisatorischen Strukturen der UN verstanden und sich kritisch mit den Problemen im internationalen politischen System auseinandergesetzt hatten.

Um uns auf das sehr spezielle Setting der NMUN Konferenz vorzubereiten, nahmen wir an einer Reihe von Simulationen teil. Mit jedem Wochenende, das wir in der Rolle von Diplomaten unterschiedlicher Länder verbrachten, Reden hielten und Resolutionen schrieben, wurden wir

sicherer in der Anwendung des theoretischen Wissens, das wir in den NMUN-Workshops erhalten hatten. Es war spannend zu sehen, wie alle Delegationsmitglieder souveräner wurden und am Ende mit einer gewissen Routine und Gelassenheit in die Rollen schlüpfen – etwas, das zu leisten viele von uns sich am Beginn der Vorbereitung kaum vorstellen konnten.

Schon im November bekamen wir die Komitees zugeteilt, in denen wir Bahrain während der Konferenz in New York vertreten würden. Während die meisten meiner Kommilitonen zu zweit arbeiten würden, war ich als Single Delegate für die „Economic and Social Commission for Western Asia“ (ESCWA) eingeteilt worden. Diese Herausforderung nahm ich gerne an, auch wenn ich mir bewusst war, dass viel Arbeit auf mich zukommen würde.

ESCWA ist ein kleines regionales Komitee, dessen Ziel es ist Kooperation und Integration zwischen den Mitgliedsstaaten zu fördern. Der Austausch von Erfahrungen und Erfolgsmethoden sowie die verstärkte Zusammenarbeit soll die wirtschaftliche und soziale Entwicklung in der westasiatischen Region vorantreiben.

Die drei Themen auf dem Konferenzprogramm waren:

- 1 *Achieving the Arab Development Outlook,*
- 2 *Strengthening Arab Least Developed Countries,*
- 3 *Reducing the Occurrence of Gender-Based Violence.*

Da es nicht klar war, welches der drei Themen bei der Konferenz besprochen werden würde, erstreckte sich die Vorbereitung auf alle drei Themenbereiche. Das Ergebnis langer Recherchearbeit war ein Positionspapier, das die Haltung Bahrains zu jedem Thema wiedergab sowie mögliche gemeinschaftliche Initiativen vorstellte, die die Region dem jeweiligen Ziel näherbringen sollten. In einem Strategiepapier hielt ich detailliert fest, was ich auf der Konferenz als Bahraini-Delegierte erreichen wollte, was dabei meine Mindestanforderungen und was der Idealfall wäre.

Durch die theoretische Auseinandersetzung mit den Themen und die praktische Übung der Simulationen war ich bestens vorbereitet, als die Konferenz begann.

In New York angekommen ging die Arbeit auch gleich los. Da ESCWA nur achtzehn Mitgliedsstaaten hat, war das Komitee bei der Simulation entsprechend klein. Während manche meiner Kommiliton/innen in Komitees mit etwa 400 Studenten arbeiteten, hatte ich nur etwa 30 potentielle Arbeitspartner/innen. Obwohl ich es natürlich auch spannend gefunden hätte in einem großen Komitee zu arbeiten und vor mehreren hundert Menschen eine Rede zu halten, hat ein kleines Komitee meines Erachtens auch viele Vorteile. Denn in einem kleinen Komitee ist man sehr aktiv, man arbeitet schnell und effektiv und hat neben dem Schreiben des eigenen Resolutionsentwurfs auch die Möglichkeit die Entwürfe aller anderen Arbeitsgruppen aufmerksam durchzulesen und angemessen zu kritisieren. Außerdem kann man alle Delegierten

persönlich kennen lernen und so zusammen ein gutes, produktives Arbeitsklima herstellen.

Gleich von Beginn der Konferenz an herrschte in meinem Komitee eine arbeitsintensive Atmosphäre, und nachdem wir es in der ersten Stunde schafften unser Konferenzprogramm zu erstellen, bildeten sich recht schnell mehrere Arbeitsgruppen, die sich unterschiedlichen Themen zuwandten. Ich fand Delegierte unterschiedlicher Länder, die auch Mikrofinanzierungs-Programme sowie regionalen Datenaustausch als nützliche Instrumente ansahen ESCWAs Entwicklungsziele zu erreichen.

Auch wenn in meiner Gruppe anfangs bei vielen Teilnehmendem ein ausgeprägtes Konkurrenzdenken vorherrschte, schafften wir es im Laufe der Zeit, eine etwas entspanntere und somit produktivere Arbeitsweise zu kultivieren. Nach mehreren wirklich anstrengenden Tagen, in denen wir uns tiefgehend mit der Struktur der UN sowie technischen Details von Micro-Financing und Data-Sharing beschäftigt hatten, war es dann geschafft: Unser Entwurf wurde die erste Resolution, die unser Komitee – mit überwältigender Mehrheit – annahm. Aber erst als auch alle anderen Entwürfe akzeptiert wurden, fühlten wir uns so, als ob wir die Konferenz erfolgreich beendet hätten.

Dass ich in meinem Komitee noch den Award für „*Outstanding Delegate*“ erhalten habe, hat mich nicht nur gefreut, sondern auch in meiner Arbeit bestätigt. Als *Single Delegate* ist man während der Konferenzsessions ganz auf sich allein gestellt. Während andere Delegierte ihre

Ideen mit ihren Partner/innen besprechen und sich beim Vortragen der Reden abwechseln konnten, musste ich mich auf meine eigenen Ideen verlassen, mir eigene Handlungsstrategien überlegen und täglich etwa vier Reden halten. Anfangs war ich noch etwas nervös, wurde im Laufe der Konferenz aber immer selbstsicherer und nahm die Auszeichnung am Ende gerne an, als Erinnerung, Vertrauen in die eigene Arbeit und das eigene Wissen zu haben.

Teil der Tübinger NMUN-Delegation zu sein war eine rundum lehrreiche, spannende und auch Freude bringende Erfahrung. Wir alle hatten die Möglichkeit, mit kompetenter Unterstützung, neue politische Themen gründlich zu studieren, die Position eines uns vorher fast unbekanntes Landes herauszuarbeiten und zu lernen diese Position, unabhängig von unserer eigenen Einstellung, zu vertreten. Außerdem haben wir, während persönlicher Treffen mit Diplomaten/innen auf einer Studienfahrt nach Genf und später in New York, neue Einblicke in die Arbeit vieler UN-Organisationen und Ländermissionen zu den UN bekommen. Und trotz dieses schon vollen Programmes kamen auch die sozialen Aspekte nicht zu kurz und wir haben viele neue Freundschaften geschlossen.

Ich würde jedem und jeder, der an Politik im Allgemeinen und am Schaffen einer funktionierenden, produktiven internationalen Gemeinschaft im Speziellen interessiert ist, raten, an diesem Projekt teilzunehmen!



## United Nations Environment Assembly (UNEA)

*Jan-Hendrik Schulz und Natalia Torres-Rodríguez*



Bei der diesjährigen NMUN-Konferenz in New York vertraten wir beide das Königreich Bahrain in der United Nations Environment Assembly (UNEA). Da wir uns beide in unserem Studium schon mit Umweltthemen auseinandergesetzt hatten und ein grundsätzliches Interesse an der Arbeit der UNEA hatten, fiel uns die Wahl unseres Komitees nicht schwer. Die Themen, die in New York auf der Agenda stehen sollten und mit denen wir uns in den kommenden Monaten intensiv beschäftigten, waren die folgenden:

- 1 *Preservation and Conservation of Ecosystems in Urban Areas,*
- 2 *Empowering Youth for Sustainable Development,*
- 3 *Impacts of Pollution on Marine Life.*

Als kleiner Inselstaat mit lediglich 1,5 Millionen Einwohner/innen und einer regen Fischereindustrie, ist Thema 3 für Bahrain von großer Bedeutung und wir machten es, ebenso wie Thema 2, zu unserer Priorität. Dabei gab uns die hohe Jugendarbeitslosenrate in der Region den Anstoß, Thema 2 über Thema 1 zu priorisieren. Mit

diesen Überlegungen konnte unsere Vorbereitung auch schon losgehen.

In der Folge verbrachten wir viel Zeit mit Recherche zu den jeweiligen Themen, die natürlich alle sorgfältig vorbereitet werden wollten, um in New York eine wichtige Rolle spielen zu können. Dabei stoßen wir immer wieder auf kleine Hindernisse. Bahrain hatte beispielsweise vor der UNEA noch nie auch nur ein Statement abgegeben, an dem wir offizielle Standpunkte hätten ablesen können. Ebenso waren viele Ressourcen auf die wir zugreifen wollten, wie zum Beispiel die Dokumente des Supreme Council of Environment, allesamt nur auf arabisch einzusehen. Wir ließen uns selbstverständlich nicht entmutigen und fanden neue Wege uns Informationen zu erschließen und uns ein Bild von Bahraains möglicher Position zu machen, die wir dann in New York vertreten konnten. So fanden wir beispielsweise eine Vielzahl von Preisen, die in Bahrain verliehen werden, um Entrepreneurship im Bereich Umwelt zu fördern, sowie erfolgreiche Programme um geschützte Areale in Küstenregionen zu etablieren und Meeresverschmutzung zu minimieren. Wir nahmen auch Denkanstöße aus regionalen Gruppierungen auf,

von denen Bahrain ein Teil war und in denen es zum Teil eine tragende Rolle spielt. So ist Bahraains Hauptstadt Manama zum Beispiel der Sitz des Regional Office for Western Asia des United Nation Environment Programme (UNEP-ROWA). Insbesondere in Sachen *marine pollution* hat Bahrain, als ölförderndes Land, eine Vielzahl von Strategien, die wir in unser Positionspapier einfließen lassen konnten.

Während unserer gesamten Zeit im Vorfeld der Konferenz kam uns die gründliche Vorbereitung in unserem Seminar sehr zugute. Neben dem inhaltlichen Wissen, welches wir uns nach und nach anreicherten, mussten wir auch lernen als Delegierte unseres Landes aufzutreten. Ein professionelles Sprachtraining war dabei ebenso wichtig, wie die zahlreichen Simulationen, an denen wir teilnahmen. Angefangen mit einer internen Simulation, bei der wir uns über zwei Tage mit den Grundzügen einer offiziellen UN Sitzung vertraut gemacht haben, ging es relativ schnell zur Sache. Bereits in *western business attire* gekleidet, kam zum ersten Mal das Gefühl auf, dass wir an etwas Wichtigem arbeiten. Es folgte eine Stresssimulation, in der wir mit teilweise abstrusen Situationen konfrontiert wurden und es galt, diese möglichst souverän und diplomatisch zu meistern. Mit diesen Erfahrungen im Gepäck gingen wir selbstbewusst in die Simulationen in Hohenheim sowie in die von uns mitorganisierte in Tübingen. Diese Simulationen halfen uns insbesondere sowohl die Geschäftsordnung der UN zu verinnerlichen, als auch ein Gefühl für den Ablauf einer regulären Sitzung in einem Komitee zu bekommen.

Eingerahmt wurde all das vom allgegenwärtigen fundraising. Da wollten Clubhausfest und Waffelverkäufe geplant, Schichtpläne für unsere Arbeit auf dem Schokomarkt erstellt, oder ein Video für eine Fundraisingkampagne gedreht werden.

Mitte März war es dann endlich soweit und wir flogen nach New York. Trotz mancher Hindernisse, wie etwa Streiks einer französischen Fluglinie, oder des größten Frühlings-Blizzards den New York je gesehen hatte, ließ sich niemand mehr aufhalten und die gesamte Delegation war bereit, dass es endlich losging. Die UNEA ist ein großes Komitee in der alle 193 Mitgliedsstaaten vertreten sind, was zur Folge hatte, dass unheimlich viele Meinungen und Interessen aufeinandertrafen und man schnell den Überblick verlieren konnte. Das machte sich bereits in der Festlegung der Agenda bemerkbar, als es erst im dritten Wahlgang und nach Stunden der Verhandlung gelang eine Reihenfolge der Themen festzulegen. Wir konnten dabei genügend Gleichgesinnte Delegationen finden, sodass unser favorisiertes Thema, *Impacts of Pollution on Marine Life*, ganz oben auf der Agenda stand.

Am nächsten Tag hatten wir bereits das erste Intermezzo von der Arbeit im Komitee, als wir die ständige Vertretung Bahraains besuchten. In einer zweistündigen Q&A-Session hatten wir die einmalige Möglichkeit, direkte Einblicke in die Arbeit bahrainischer Diplomaten zu erhalten. In einer spannenden Runde diskutierten wir mit unserer bahrainischen Gesprächspartnerin unter anderem das Problem, wirtschaftliche Interessen und Umweltschutz in Einklang zu bringen. Da

Bahrain nur über eine sehr kleine Fläche Festland verfügt, wird neues Land künstliche erschlossen, indem es aufgeschüttet wird. Das wiederum hat negative Konsequenzen für Leben im Meer und war dementsprechend direkt relevant für unsere anstehenden Verhandlungen in den kommenden Tagen.

Mit neuen Einblicken und Erkenntnissen gingen wir also in die nächsten Sitzungen und fanden schnell unsere erste *working group*. In den nun folgenden Verhandlungen kristallisierte sich schnell heraus, worauf wir als Bahrain uns fokussieren wollten und es ging vor allem darum, wer unsere besten Partner sein würden um ein möglichst gutes *working paper* zu schreiben. Unsere Vorbereitung in dieser Hinsicht war

zwar ein guter Start, wir wurden aber trotzdem immer wieder überrascht mit welchen Staaten wir tatsächlich am intensivsten verhandelten. Im Zuge der notwendigen Konsolidierung von *working papers* mussten, beziehungsweise durften, wir mit einer Vielzahl an Arbeitsgruppen und vor allem Delegierten verhandeln. Die harte Arbeit zahlte sich aus, als alle vorgebrachten *draft resolutions* vom Komitee als Resolutionen angenommen wurden. Die von uns unterstützte *draft resolution* schaffte dies sogar einstimmig.

Den Abschluss einer rundum beeindruckenden und prägenden Zeit bildete die Abschlusszeremonie in der GA Hall der Vereinten Nationen, in der ein Semester voller Erfahrungen ein würdiges Ende fand.

## International Organization for Migration (IOM)

*Michael Schmid und Vivek Sehra*



Manchmal überrascht es, welche kleine Entscheidungen zu etwas Großem führen können.

In unserem Fall: die Teilnahme an einem kleinen Seminar im Institut für Politikwissenschaft in Tübingen, das uns bis nach New York führte, wo wir in der General Assembly Hall der Vereinten Nationen stehen durften um Applaus von unseren Mitstreiter/innen zu erhalten.

Wir, Michael Schmid und Vivek Sehra, hatten das Privileg, die Universität Tübingen und das Königreich Bahrain in der *International Organization for Migration* (IOM) zu repräsentieren.

Doch bis dahin war es ein langer Weg. Das erste ungewöhnliche am Seminar ist, dass man dafür ein Bewerbungsschreiben schreiben muss, das zweite die Intensität.

Die *Rules of Procedure* also die spezielle Art, wie die Vereinten Nationen debattieren und wie man sich angemessen verhält, mussten zuerst erlernt werden. Diese Sitzungen waren zwar trocken, jedoch stellt sich unsere Sicherheit mit diesen Regeln umzugehen in New York als Vorteil heraus. Wir waren dank diesen intensiven



Vorbereitungen sehr sicher und konnten souverän in New York auftreten, denn wir mussten uns nicht um technische Details kümmern.

Die eigentliche spannende Arbeit begann erst, als wir in unsere Teams eingeteilt wurden und wir wussten, an welche Themen wir arbeiten durften. Für uns in der IOM waren das

- 1 *Addressing Climate Migration and Cross-Border Disaster Displacement,*
- 2 *Addressing the Issue of Migration in Libya,*
- 3 *Strengthening Cooperation between IOM and Civil Society.*

Während dem Semester erschienen diese detaillierten Recherchen oft als unnötig, dennoch konnten wir in New York erleben, wie hilfreich es war, das Thema in seinen Grundpfeilern nachvollzogen zu haben

Neben den eigentlichen Formalitäten der UN und der Recherche der drei Themen, war ein großer Bestandteil, das Königreich Bahrain kennenzulernen. Wir hatten unter anderem das Privileg, mit einem jungen Politikwissenschaftler der lange in Bahrain gelebt hat und über Bahrain seine Promotion verfasst hatte, zu skypen. Dies

war ein ganz anderer Eindruck bezüglich des Landes im Vergleich zu dem, was wir innerhalb unserer Recherchen herausgefunden hatten. Hier liegt auch das schöne und grausame an diesem Projekt: man muss ein Land vertreten, und dies mit bestem Gewissen, obwohl man oft selbst nicht diese politische Meinung vertreten würde. Diese Problematik erfahren ‚echte‘ Diplomaten fast täglich und nur einen kleinen Einblick bekommen zu haben, was dies bedeutet, war eine unvergleichbare Erfahrung.

Die *Rules of Procedure*, die wir zu Beginn des Semesters auswendig lernten, wurden in verschiedenen Simulationen und Stresstest gefestigt und unsere anderen Fähigkeiten, wie das Reden halten und das Schreiben von Resolutionen, trainiert. Neben den eigentlichen Aufgaben kamen noch viele weitere dazu – zum Beispiel hatten wir verschiedene Fundraising-Aktivitäten zu organisieren. Wie das Veranstellen eines Clubhausfestes mit großer Tombola, mehreren Waffelverkäufen und einer Umfrage mit einer Besucherzählung für den Tübinger Schokoladenmarkt.

All diese Arbeiten waren zeitaufwendig, aber das hatte auch positive Seiten, denn als Gruppe sind wir in dieser Zeit sehr zusammengewachsen. Auch gerade dieser Gruppenzusammenhalt grenzt das NMUN-Projekt zu anderen Seminaren ab und macht es einzigartig. Man lernt die Mitmenschen doch erst in Zeiten der Krise kennen, wie in der bitteren Kälte am Schokoladenmarkt beim Besucher/innen zählen.

Die wohl größte Aufgabe innerhalb des Projektes vor New York ist das *Position Paper*, wel-

ches wir über das gesamte Semester hinweg insgesamt dreimal einzureichen hatten. Über Wochen arbeiteten wir an jeder Version stundenlang und betrachteten jeden Satz strengstens genau. Aber jedes Mal waren unsere Head Delegates und besonders das geschulte Auge unserer Dozentin Bettina Ahrens genauer und konnten Mängel entdecken. Aber auch das machte sich bezahlt, alle Positionspapiere unserer Delegation waren auf einem Niveau, mit dem nur wenige andere in der NMUN konkurrieren konnten.

In New York angekommen waren wir noch erschlagen von den Eindrücke dieser Stadt, da begann die Simulation bereits. Nicht nur der Beginn war eindrucksvoll, ob es an der Location lag oder der Organisation selbst, den Gastsprecher/innen oder allem zusammen sind wir uns nicht mehr so sicher. Aber es war unglaublich. Wir hatten nur wenig Zeit, die Eindrücke zu verarbeiten, da begann die Simulation auch schon mit den ersten Reden.

Zwar hatten wir nicht die Möglichkeit, unsere Agenda-Rede, in der wir erklären in welcher Reihenfolge und wieso Bahrain die Themen vor der IOM besprechen möchte, zu halten, jedoch hatten wir die Ehre, das Votum für die Agenda einzuleiten, welche auch mit unserem Vorschlag angenommen wurde.

Mit diesem Beschluss begann auch schon die eigentliche Arbeit. Wir teilten uns zuerst auf und suchten andere Delegationen, die Bahraains Ansichten teilten. Man wird mit den verschiedensten Menschen, die oft einen komplett anderen Hintergrund haben wie man selbst in einem

Raum geworfen und muss mit diesen zusammenarbeiten. Selbst die Momente, die in der Sekunde des Gefechtes von uns als negativ aufgenommen wurden, sind im Nachhinein lehrreiche und oft schöne Momente gewesen. Hier erkannten wir erneut, wie hilfreich die Simulationen unter anderem in Hohenheim und Tübingen waren. Uns fiel es deutlich leichter, die Diskussionen in unseren favorisierten Richtungen zu leiten und unsere Arbeitsgruppen zu koordinieren.

Nachdem wir über mehrere Tage hinweg innerhalb unserer Gruppen ein ordentliches *Working Paper* zustande gebracht hatten, standen wir schon vor noch einer größeren Aufgabe. Das Vereinigen mit anderen Gruppen, die ähnliche Ansätze innerhalb ihrer Papiere hatten. Natürlich war dies nicht der einzige sogenannte *Merger*, sondern es folgten noch viele weitere.

Man knüpft viele Kontakte mit Menschen, die man eigentlich niemals kennenlernen würde. Man kommt an seine Grenzen durch Schlafmangel und intensive, lange Tage. Man ist gezwungen, jeden Tag mit Personen zu arbeiten, obwohl man normalen Tagen nicht einmal ein Gespräch mit diesen Personen führen wollen würde.

Nach gefühlt unendlichen vielen Diskussionen mit riesigen Gruppen und unfassbar vielen *Mergern* steht man am Ende der Woche in der der General Assembly Hall der Vereinten Nationen. Nachdem man alles auf sich wirken ließ, kommt nur ein Gedanke: "Das war es wert."

Wir haben viel gelernt innerhalb des Projektes, nicht nur für unsere akademische Laufbahn, sondern auch als Individuen haben wir viel profitiert

und empfehlen es jeder und jedem herzlich weiter.

Nicht zuletzt durch die Führung von Bettina Ahrens und unseren beiden Head Delegates Nora Lahman-Vogt und Jovana Horn gestaltet sich das NMUN Projekt für uns als voller Erfolg. Abschließend möchten wir Bettina, Nora und Jovana nochmals für diese Erfahrung danken und wünschen dem Projekt für die Zukunft nur das aller Beste.

## World Health Organization (WHO)

*Andrea Frick und Anna-Marie Köhler*



Als wir am Anfang des Semesters zum ersten Mal den Seminarraum betraten, schlug uns ein lautes Stimmengewirr entgegen: etwa fünfzig Studenten hatten sich um die Teilnahme am Model United Nations Projekt 2018 beworben. Nach einer kurzen Einführung in das Projekt „Model United Nations“ durch die Projektleiterin Bettina Ahrens und die beiden Head Delegates Nora Lahmann-Vogt und Jovana Horn waren wir nicht nur von dem Projekt begeistert, sondern wollten auch direkt mit der Vorbereitung beginnen. Nun wurde uns auch endlich verraten, welches Land wir in New York vertreten würden: das Königreich Bahrain!

Da fast niemand von uns vorher etwas von Bahrain gehört hatte, waren wir in den kommenden Wochen vor allem mit Recherche zur politischen Situation und Geschichte des Landes beschäftigt. Um zudem den politischen Hintergrund der UN besser zu verstehen, besuchten wir außerdem das Seminar „The UN in the International Order: Politics, Policies and Challenges“ bei Dennis Schmidt – dies war besonders für uns als Nicht-Politik Studentinnen sehr hilfreich und

informativ. Neben dieser Arbeit wurden die Delegierten im NMUN-Workshop in vier Departments eingeteilt – wir beide waren Teil des PR-Teams, das sich mit der Website, der Facebookpage und dem Kontaktaufbau zu lokalen Medien beschäftigte. Damit hatten wir gleich zu Beginn des Semesters alle Hände voll zu tun, da wir zudem die anderen Departments auch durch das Erstellen und Drucken von Werbemitteln unterstützten.

Kurz nach Einteilung der *Delegates* in die Departments wurden auch die Komiteezusammensetzungen verkündet. Für uns war diese Zusammenarbeit sehr spannend, da wir uns vor dem Projekt noch nicht kannten und uns daher erst aufeinander einstellen mussten. Im Verlauf des Semesters sind wir aber immer enger zusammengewachsen und haben nicht nur gelernt zu kooperieren, sondern auch uns aufeinander zu verlassen.

Innerhalb unseres Komitees haben wir frühzeitig mit der Recherche für unser *Landmark Document* begonnen. Für die Simulation in New York waren unsere Themen:

- 1 *Mitigating the Health Impacts of Pollution,*
- 2 *Improving Responses and Coordination in Addressing Mental Health,*
- 3 *Vaccination to Promote Global Public Health.*

Durch unsere themenbezogene Recherche fiel es uns relativ leicht, die Position Bahrains nachzuvollziehen, da wir viele aussagekräftige Dokumente und Resolutionen finden konnten. Da Bahrain fast durchgängig eine sehr klare und positive Meinung zu den meisten Themen hat, die sich mit der Verbesserung der menschlichen Gesundheit befassen, war es für uns einfach, über die Onlinedatenbanken der WHO und des Bahrainischen Gesundheitsministeriums Dokumente zusammenzusuchen, die sowohl einen informativen Hintergrund für unser *Position Paper* gebildet haben, als auch eine große Hilfe in der Ausformulierung von Empfehlungen und möglichen weiteren Maßnahmen waren.

Nach Fertigstellung der vorletzten Version des Positionspapiers ging es für uns zunächst nach Genf. Hier haben wir den Palais des Nations, die International Organization for Migration, das Office of the High Commissioner for Human Rights, die German Permanent Mission und die International Labour Organization besucht und konnten wertvolle Eindrücke sammeln. Unser persönliches Highlight in Genf war der Besuch der World Health Organization, in der wir einen tieferen Einblick in die Arbeit der WHO bekommen haben – in unserem Fall war das über den aktuellen Stand der „Framework Convention on Tobacco Control“ und wie diese in den Ländern

und den verschiedenen Organen der UN implementiert wird. Weiter hatten wir die Möglichkeit, spezifische Fragen bezüglich unserer drei Themen zu stellen. Durch diesen zusätzlichen Input konnten wir unser *Position Paper* finalisieren und direkt nach Genf an die Ausarbeitung unseres *Strategy Papers* setzen.

Nun waren wir bestens auf die große Simulation in New York vorbereitet und die Vorfreude stieg. In New York angekommen waren wir gespannt, wie wir unsere Erfahrungen aus früheren Simulationen einbringen können würden. Frühere Simulationen waren zum Beispiel die Hohenheim Castle MUN im Januar, bei der wir zum ersten Mal mit anderen Delegierten von den Universitäten Heidelberg und Hohenheim in Kontakt traten. Im Februar fand unsere eigens organisierte Tübingen MUN statt, zu der die oben genannten Delegationen ebenfalls eingeladen waren.

Nach der Opening Ceremony im Hilton Midtown starteten wir direkt in die *Committee Sessions*. Ganz aufgeregt hatten wir sogar das Glück, die allererste Rede der WHO-Sessions zu halten und unsere favorisierte Agenda zu präsentieren. Leider einigte sich unser Komitee dennoch auf eine andere Agendaabfolge und das von Bahrain am wenigsten favorisierte Thema setzte sich durch. Dennoch gelang es uns, die Position Bahrains souverän zu vertreten und einige Standpunkte und Handlungsmaßnahmen in die *Working Paper* mit einfließen zu lassen. Da eine andere *Working Group* ähnliche Maßnahmen vorschlug, haben wir unsere beiden *Work-*



*ing Paper* kombiniert, was zu stressigen Überarbeitungen führte, bevor die integrierte Version als Draft Resolution akzeptiert wurde.

Am Ende standen drei Draft Resolutions zur Abstimmung – alle drei wurden akzeptiert und als Resolutionen verabschiedet.

Das Highlight der New Yorker Simulation war für uns die *Closing Ceremony*, die in der General Assembly Hall der Vereinten Nationen stattfand. Hier wurde die Tübinger Delegation sogar

noch als „Honorable Mention Delegation“ ausgezeichnet!

Dieser Erfolg wäre nicht möglich gewesen ohne die intensive Vorbereitung durch Bettina, Nora und Jovana. Für uns war die Zeit bei NMUN zwar anstrengend und arbeitsintensiv, aber auch horizontweiternd und vor allem lehrreich – der ganze Aufwand hat sich definitiv gelohnt! Wir wünschen den künftigen Tübinger Delegationen alles Gute und viel Erfolg für ihre NMUN-Erfahrungen und hoffen, dass das Projekt noch lange in Tübingen bestehen bleibt!

## Organization for the Prohibition of Chemical Weapons (OPCW)

*Sheena Anderson und Konrad Graca*



Als Delegation des Königreichs Bahrain bei den *Model United Nations 2018* war es ein besonderes Erlebnis, in New York in die Rolle eines Delegierten des Golfstaats schlüpfen zu dürfen. Ungefähr 5000 Studenten aus aller Welt partizipieren an der Konferenz in der Metropole und sorgen für einen regen Austausch und Diskussion zu komplexen Problemstellungen, mit welchen die Politik in der internationalen Gemeinschaft konfrontiert ist. Das Angenehme dabei ist, dass man in einem gewissen Maße – anders als die realen Repräsentant/innen eines Nationalstaats – kreative und kompromissorientierte Wege zur Lösung eines Problems einschlagen kann, ohne den politischen Druck der Regierung und Öffentlichkeit fürchten zu müssen. Wir waren Teil der Organisation für das Verbot chemischer Waffen (OPCW), welche zur aktuellen Zeit in New York stark in der Weltpolitik als diplomatischer Austragungsort politischer Streitigkeiten fungierte.

Das Hauptthema war die vollständige Vernichtung aller chemischen Waffen auf der Welt. 95% aller chemischen Waffen hat die OPCW in ihrer Funktion als Kontrollmechanismus in der 27-



jährigen Erfolgsgeschichte bereits entsorgt. Jedoch kommen diese trotz internationaler Abkommen aktuell vermehrt zum Einsatz. Die Idee unserer Arbeitsgruppe war die strengere Kontrolle von chemischen Substanzen durch transparente eine *Blockchain*-Technologie einzurichten, die eine Zurück- und Nachverfolgung des Transports und der Verwendung ermöglicht. Unsere Resolution wurde mit großer Mehrheit von den Mitgliedern der OPCW angenommen und vom Vorsitz der OPCW verabschiedet, was natürlich einen großen Erfolg für unsere Vorgehensweise und Zusammenarbeit bedeutete.

Besonders aufregend war es speziell mit den Delegierten der beteiligten Konfliktländer Problemlösungen zu erarbeiten. Denn trotz der Tatsache, dass es sich hierbei um eine Simulation der Geschehnisse für einen pädagogischen Zweck handelte, nahm jede/r Teilnehmer/in die Rolle als Diplomat/in ernst. So ernst, dass es teilweise auch zu Verhandlungsabbrüchen kam, wenn man in bestimmten Punkten bei einem Kompromiss nicht übereinstimmte.

Die Vorbereitungszeit im Seminar bei Frau Bettina Ahrens und Herrn Dr. Dennis R. Schmidt

waren hierfür hervorragend und lehrreich. Während wir bei Frau Ahrens mehr über die Geschichte des zu vertretenden Staats Bahrain, den Ablauf der Konferenz an sich und Verhandlungstaktiken lernten, wurden wir bei Herrn Schmidt mehr über die Institution der Vereinten Nationen, deren Struktur und Instrumente der Politikgestaltung aufgeklärt. Speziell das Wissen über die Instrumente wie die gezielten Sanktionen war für die Verhandlungen von großem Vorteil. Auch das Wissen über die Struktur und die Kompetenzen eines UN-Organs sind fundamental, um bei dem Verfassen einer Resolution den Bogen nicht zu überspannen und über das Ziel und den Zuständigkeitsbereich des eigenen Komitees hinauszuschießen.

Unsere erfahrenen Head Delegates Frau Nora Lahmann-Vogt und Frau Jovana Horn standen

uns als ehemalige Teilnehmerinnen des Projekts und jetzige Gruppenleiterinnen mit ihrer Erfahrung stets zur Seite. Als Gruppenleiterinnen und Koordinatorinnen sorgten Sie dafür, dass unsere Delegation die verschiedenen Aufgaben der Departments (*Public Relations, Fund Raising, Planung & Gestaltung der Vorbereitungssimulation in Tübingen, etc.*) wahrnahmen und wir eine hervorragende Exkursion nach Genf zu Vertreter/innenn der Institutionen der Vereinten Nationen unternahmen.

Das Projekt *Model United Nations* war in jeglicher Hinsicht ein einmaliges Erlebnis, welches uns nicht nur die Welt der Diplomatie näher brachte, sondern auch jeden einzelnen von uns persönlich über sich selbst hinauswachsen ließ.

## Beispiele von Positionspapieren

### *Delegation from Kingdom of Bahrain*

#### *Position Paper for the International Organization for Migration*

The issues before the International Organization for Migration (IOM) are: Addressing Climate Migration and Cross-Border Disaster Displacement; Addressing the Issue of Migration in Libya; Strengthening Cooperation between IOM and Civil Society. The Kingdom of Bahrain recognizes the importance of all the topics and the necessity to engage with them with the utmost focus, since they have impacted the world in a way that no single state could face them on its own. Bahrain is excited for the upcoming discussion and eager to produce vital solutions for a brighter future.

#### **I. Addressing Climate Migration and Cross-Border Disaster Displacement**

The Kingdom of Bahrain recognizes an overwhelming increase of migration due to global warming. Because of its geographic location, Bahrain is tremendously affected. Calculations estimate that at an extreme scenario up to 56% of Bahrain's landmass could be lost because of the rising sea level by 2100. Bahrain received international praise for submitting its “*Nationally Determined Contributions*” (NDCs) before the deadline set in the *Paris Agreement on Climate Change (FCCC/CP/2015/L.9, 2015)*. Bahrain believes that the countries that are least responsible for climate change suffer the most. Due to floods, typhoons and droughts many people will lose their homes forever. The nations with the most considered high-risk areas will not be able to manage the resulting mass migration alone. Acknowledging this uneven responsibility for climate change between developed and developing countries, Bahrain sees the necessity to take steps towards climate justice and implement the polluter pays principle. Bahrain deems the safety and wellbeing of the victims of Cross-Border Disaster Displacement as utterly important. According to a study from the Institute for Environment and Human Security of the United Nations University conducted in the year 2015, there will be over 1 billion displaced persons within the next 40 years. Therefore, Bahrain is strongly concerned about the current focus to react to disaster and advocates changing the direction towards prevention.

Bahrain welcomes the *United Nations Framework Convention on Climate Change (UNFCCC)*, their objectives and their principles, notably those on migration, adaptation and the provision of finance, technology transfer and capacity building to developing countries. Additionally, Bahrain strongly supports the resolution *Human Rights and Climate Change (A/RES/35/20, 2017)* especially for its reorganization of climate justice, since the urgency for a righteous contribution of payment and responsibility is essential. To ensure that Bahrain can support the people affected by disasters, the Kingdom has pledged to the “*Arab Strategy for Disaster Risk Reduction 2020*” (2010) which can be taken as guideline to tackle the outcomes of disasters. Bahrain welcomes the build back better principle, mentioned in the *Protection of and assistance to internally displaced persons (A/RES/72/182, 2017)*. It is fundamental that the approach changes towards a preventive perspective. Therefore, Bahrain endorses *A/RES/71/128 (2016)*, for directing the focus on a preventive nature. The kingdom is also honored to participate at the *Regional Meeting to Advance Disaster Risk Reduction (2016)* and is committed to the “*Hyogo Framework for Action (HFA)*” (2005-2015) which Bahrain is implementing as well as its successor, the *Sendai Framework for Disaster Risk Reduction 2015-2030 (2015)*.

Bahrain urges the international community to stand to their pledges given to combat global warming; hence minimizing the damage and avoiding climate migration at an incompressible extent within the next decades. Bahrain believes it is necessary that another layer must be added to the IOM to provide a well-structured support for high-risk areas, as a legally binding instrument. This instrument would work directly with the local civil society. Their combined knowledge would determine high-risk areas, as well as the required resources and which improvements are needed to provide and insure the wellbeing for the affected people. The main goal will always be to keep the people in their native land. But if the area is considered to be beyond saving then a framework for local civil society needs to be implemented. This framework will be the foundation for a structured resettlement of the inhabitants of the affected areas. The resettlement would be organized, efficient and prevent a large and chaotic refugee stream. Bahrain desires that the United Nations acknowledge the climate justice principle not only in resolutions concerning climate change but also in terms of migration. A financial aid should be implemented so that developing countries have a chance to improve and, if necessary, to resettle their people out of high-risk areas into safe zones.

#### **II. Addressing the Issue of Migration in Libya**

Bahrain watches with concern the loss of control of the migration flow in Libya. Slavery, trafficking in human beings, extortionate robbery, sexual abuse of women and children are present in the daily lives of migrants in Libya today with devastating consequences. Bahrain stands for human rights and therefore for an end to those

practices. Furthermore, Bahrain particularly condemns the smuggling of people and the loss of lives involved. Bahrain believes that migration issues are deeply entangled with other development efforts and can be reduced with an improving economy. Migration should promote sustainable development, not hinder it, and an essential part for development is education. Bahrain stresses that the assignment of the IOM is not only to ensure the physical wellbeing of migrants but also to take responsibility for their education.

Bahrain believes that the *IOM Libya Migration Crisis Operational Framework 2017-2019 (MCOF, 2012)* as well as the *UN Global Plan of Action to Combat Trafficking in Persons (2017)* sets the standards for all further actions. Bahrain follows carefully the *IOM Displacement Tracking Matrix Monthly Reports on Migrants in Libya* and uses them as a source of information. Furthermore, Bahrain strongly supports the *New York Declaration for Refugees and Migrants (A/RES/71/1, 2016)*. Recognizing the interaction of migration and development, Bahrain favors the *Transforming our World: the 2030 Agenda for Sustainable Development (A/RES/70/1, 2015)* and in its spirit held the *UN Forum on Sustainable Development* in Bahrain in 2017. Bahrain recognizes the *Convention against Transnational Organized Crime (2001)* as well as the *Protocol Against the Smuggling of Migrants by Land, Sea and Air (2001)* as guidelines to tackle the criminal arm of migration. Bahrain acknowledges *The Assistance for Libya in the Field of Human Rights (A/HRC/RES/19/39, 2012)* and strongly encourages the transnational government of Libya to increase its efforts to protect, promote and prevent any violations of human rights.

Bahrain urges all countries to take actions to stop all criminal doings that are present in Libya today and in the world. Bahrain is convinced that the most efficient way to counter these criminal organizations is by increasing the aid provided to the people in need. Thus, the IOM should improve the migrant camps, since there is an extensive urge to increase the housing and medical supply. Additionally, Bahrain believes that education is a crucial component to end the migration crisis in Libya. It should therefore be added into the strategy response of the *IOM Libya Migration Crisis Operational Framework 2017-2019*. The necessity for this originates from the linkage between sustainable development and migration. If the IOM provides education, they not only maintain the basic needs of the people but implement an opportunity for a future. Bahrain is determined that next to education the IOM and the international community must focus on redeveloping the economy of the Sub-Saharan region and the especially Libya. This can only be accomplished through international investments in Libya, as well as in the neighboring countries.

### III. Strengthening Cooperation between IOM and Civil Society

Bahrain is considered to be a pioneer within the Arab region regarding Civil Society Organizations (CSO). Bahrain was one of the first Gulf nations to create a union consolidating to improve workers' rights, the *General Trade Union*, as well as the first Arab nation to introduce women's right associations such as the *Bahrain Women Association*. Due to colonial history, there is a considerable degree of skepticism within Bahrain when it comes to influences by international organizations, including the IOM. Arab culture and morals are a constant guidance for organizations founded in Bahrain and its neighboring countries. The public seeks these values because they can relate to them and have a fundamental trust towards them. The connection between the IOM and these CSOs is a foundation on which a new trust can be built. Promoting local ownership is thus crucial to any international activity. Bahrain strongly believes that CSOs would be strengthened by putting them under the oversight of their national governments, guaranteeing that all their actions are in accordance with the national law and that their resources are not misused.

Bahrain promotes the *IOM Strategy (MC/INF/287, 2007)* and the *Review of the IOM Strategy (MC/INF/302, 2010)* as the foundation on which all further actions and decisions should be based on. Bahrain recognizes the necessity of a well-functioning cooperation between CSOs and the IOM as stated in the *New York Declaration for Refugees and Migrants (A/RES/71/1, 2016)* and acknowledges its importance. Therefore, Bahrain welcomes *A/HRC/RES/24/21 (2013)*, but highlights that CSOs always must act in accordance with national law. Additionally, to grant CSOs the opportunity to work effectively within their areas of expertise, Bahrain endorsed the *Civil society space (A/HRC/RES/27/31, 2014)*.

Bahrain invites all countries to continue working to strengthen the connections between CSOs and the IOM. Without the man power and local knowledge of the CSOs, the IOM could not succeed within foreign territories. The ground staff of the IOM should be given a stronger mentoring position and let the local CSOs take over almost all of the active work. The local CSOs will be able to grasp the emergency in a more profound way, since they have a colossal advantage in understanding the culture and society. Bahrain stresses that the IOM should not blindly support CSOs, especially regarding organizations trying to increase their political influence. Bahrain suggest that states should provide the IOM with information regarding CSOs in need of assistance. This includes the required training, guidance of the staff and financial support. Only the state governing the territories the CSOs origin from or are acting within will be able to fully comprehend the entire situation.

**Delegation from  
Kingdom of Bahrain**

***Position Paper for the Commission on the Status of Women***

The issues before the Commission on the Status of Women (CSW) are: Promoting the Involvement of Women and Youth in Government; Combating Violence against Women Migrant Workers; and Empowering Women and Girls in Rural Contexts. All three topics are of utmost importance to the Kingdom of Bahrain and it solemnly calls for UN Member States to come together with good intentions and a strong motivation to find and enforce effective and sustainable solutions for the empowerment of women.

**I. Promoting the Involvement of Women and Youth in Government**

Bahrain is led by the conviction that comprehensive development cannot be achieved without the involvement of women and youth in decision-making processes. Women are the nucleus of the family and thus taking crucial responsibility for raising, shaping, and guiding our future generation. In recognition of this role and as a state with a relatively young population, Bahrain wants women and youth to have the opportunity to take part in the decisions that affect their lives on all levels. Bahrain acknowledges the strong correlation between excellent education and equal political opportunities. Therefore, Bahrain draws the attention to full access to education for all young people as a key factor in providing women and youth with the necessary capabilities to access valuable information. In 1928, Bahrain became the first Arab state to provide education for girls and takes pride in the fact that 60% of Bahraini students are women, reflecting a heterogeneous society with equal opportunities for both sexes. In order to involve well-educated youths in decision-making, Bahrain established a *National Youth Action Plan*, including the formation of a youth advisory committee. Bahrain is also eager to promote women to positions of authority within government and on the international level.

Bahrain considers the *Beijing Declaration and Platform for Action* (1995) as a decisive milestone towards the advancement of women in the international community. In the context of the issue at hand, Bahrain shares the concerns regarding the detrimental consequences of women's unequal representation and participation in decision-making and therefore feels deeply obliged to the two objectives of point G. After Bahrain's successful participation at the Fourth World Conference on Women in Beijing, Bahrain extended its efforts to achieve enhanced participation of women in decision-making by becoming party to the *Convention on the Elimination of All Forms of Discrimination against Women (CEDAW, A/34/180, 1979)*. Bahrain embraced this landmark document with reservations concerning articles 2, 9, 15, 16 and 29, reflecting Bahrain's commitment to the advancement of women within the bound of its cultural Islamic heritage. In this context, Bahrain strongly supports *A/RES/58/142* (2003) on women and political participation and therefore established a Supreme Council for Women (SCW). Concerning the involvement of youth in government, Bahrain fully supports the proposals and objectives concerning area J of the *World Program of Action for Youth to the Year 2000 and Beyond (WPAY) (A/RES/50/81, 1995)*. Bahrain reminds all Member States that promoting the involvement of women and youth in government is crucial to fulfilling Sustainable Development Goal (SDG) 5 of the *2030 Agenda for Sustainable Development (A/RES/70/1, 2015)*.

With the objective of providing women and youth with the possibilities and opportunities to participate in government, Bahrain wants to build on the proposed actions of the *Beijing Platform for Action* and the *WPAY*. In that regard, Bahrain strongly encourages governments to establish national legislation ensuring mandatory primary education for both sexes. Bahrain also calls upon governments to provide grants and scholarship possibilities for females with excellent academic performances. Moreover, Bahrain moves for providing training, mentorship, and career advancement programs by governments to substantially increase the number of women in leadership and decision making. In addition, Bahrain invites Member States to identify and, if necessary, reform election systems, party structures and parliamentary procedures that hinder the participation of women and youth. Bahrain further recommends every Member State that has not yet done so to promote national plans on the advancement of women and youth in cooperation with UN Women and the United Nations Development Program (UNDP) and to set up a special council to supervise and advice the implementation of these programs.

**II. Combating Violence against Women Migrant Workers**

Bahrain is deeply concerned by the fact that the prevalence of violence against women remains unacceptably high with up to 70 percent of women worldwide having been victims to violence in their lifetime. Bahrain recognizes that a significant number of women experience violence committed by colleagues and peers in a work environment. In fact, violence against women at work results in major health, social, and economic consequences for individual women as well as providing a negative impact for their family's stability. Consequently, Bahrain believes that it is our shared responsibility to find multilateral strategies in order to give a hand to all women having experienced violence and to eventually allow women to live a life free from fear and to develop their full potential in the workplace. Although there is no migrant labor in Bahrain but only temporary contract labor, Bahrain is deeply concerned by violence against women migrant workers around the world and offers its help, assistance and experience in the fight for the elimination of violence against all women to Member States.

Bahrain acknowledges the importance of the *Declaration on the Elimination of Violence against Women (A/RES/48/104, 1993)* and draws attention to the fact that this declaration was the first international resolution to explicitly declare violence against women as a violation of human rights. In response to the UNGA's In-depth studies on all forms of violence against women (*A/RES/58/185, 2003; A/RES/60/136, 2005*), Bahrain emphasizes its commitment to implement this declaration to the fullest extent. In addition, Bahrain shares these conventions' concern that migrant women are especially vulnerable to violence. Underlining Bahrain's efforts to implement the provisions of subsequent resolutions on the elimination of all forms of violence against women (e.g. *A/RES/68/137, 2014*) into national law, Bahrain aggravated existing legislation, resulting in a Penal Code that now criminalizes all forms of violence against women. Concerning violence against women in the workplace, including migrant workers, Bahrain supports draft resolution *E/CN.6/2017/L.4* on the prevention and elimination of sexual harassment in the workplace from the Sixty-first session of the CSW. In close cooperation with the Arab Women Organization (AWO), the United Nations Development Program (UNDP), the United Nations Economic and Social Commission for Western Asia (ESCWA), the Arab Gulf Program for United Nations Development Organizations (AGFUND), and UN Women, Bahrain has developed a multilayered strategy to combat violence against women. Bahrain therefore highlights the importance of cooperation on all levels.

Bahrain encourages all Member States to provide all women who fell victim to violence with shelters and enable them to seek legal measures. Therefore, it urges governments to strongly increase and adapt their legislation on all forms of violence against women. Additionally, the introduction of gender statistics and data on violence against women by Bahrain's national government have helped to accurately develop suitable solutions. The Bahraini strategy of reaction and prevention can provide an example for other Member States willing to tackle the issue of violence against women, especially in the workplace, with vital commitment. However, Bahrain still identifies even in their own country major setbacks when it comes to women's fear of consequences when seeking legal action. Additionally, the fear of society's views remains an obstacle that discourages many women from reporting. Bahrain therefore urges Member States to implement strategies that enable women to overcome these barriers into the CSW's outcome document. These strategies should prioritize the introduction of shelters and provision of services required by victims, as well as the establishment of contact points for women's complaints, and hotlines dedicated to receiving reports of victims to violence. Bahrain furthermore draws the attention to awareness programs focusing on both genders and starting at the level of basic education.

### III. Empowering Women and Girls in Rural Contexts

Women and girls make up almost half of the agricultural labor force in developing countries. However, prevailing gender inequalities in rural areas compromise the resilience, well-being and livelihoods of rural women and girls. Bahrain identifies the lack of an adequate standard of living, education and health, violence, and food security and nutrition as the main challenges facing rural women and girls. As a densely populated state, Bahrain does not distinguish between rural and urban areas, as extended towns simply blend into villages. Yet, due to the relevance of the topic and Bahrain's pioneering role in the region concerning the empowerment of women, Bahrain takes deep interest in the issues at hand. This finds its expression in the preparatory actions taken by Bahrain. Bahraini women already benefit from awareness programs on environmental issues in the form of debates, lecture series, and workshops, as well as several events organized by the Supreme Council for the Environment.

As discussed in *The empowerment of rural women and their role in poverty and hunger eradication, development and current challenges: Report of the Secretary-General (E/CN.6/2012/3)*, women have the potential to play a crucial role in hunger eradication and sustainable development, if enjoying full access to resources and markets. Bahrain therefore fully supports the Food and Agriculture Organization's (FAO) initiative *Rural Women's Economic Empowerment (2014)*. In this context, Bahrain reaffirms its commitment to the *Geneva Declaration for Rural Women (1992)* by the Summit on the Economic Advancement of Rural Women as well as subsequent resolutions *A/RES/50/165 (1995)* and *A/RES/64/140 (2010)* on the improvement of the situation of women in rural areas. Supporting the issue is for Bahrain key to the achievement of the *Beijing Declaration and Platform for Action* and the *2030 Agenda for Sustainable Development (A/RES/70/1, 2015)*, linking goals 1, 2 and 5.

Looking beyond its national borders, Bahrain encourages all Member States to ensure equal access to land, credit, financial services, and markets for rural women in comparison to their male counterpart. Thus, it is crucial for governments to review and if necessary reform existing land legislation and develop and improve infrastructure. Bahrain therefore strongly encourages Member States to develop registration processes for land tenure. Additionally, Bahrain recommends a mandatory primary education for rural girls that is of the same quality as that of their urban peers, as well as scholarships, mentorship programs and especially financial literacy training for older pupils. Bahrain furthermore stresses the importance of rural women's and girls' access to maternal health services and the need for a minimum social protection floor to secure rural women's access to essential services and income security. Bahrain recognizes the crucial leadership role of UN Women regarding the empowerment of rural women and thus calls upon Member States to increase funding to this agency.

## Auszeichnungen



The 2018 National Model United Nations New York Conference

presents this

**Honorable Mention Delegation Award**

to

**Bahrain**  
**University of Tuebingen**

Camille Ellison  
Secretary-General, Week B



Lauren Shaw  
Deputy SG, Week B



The 2018 National Model United Nations New York Conference

recognizes

**Bahrain**  
**University of Tuebingen**

for its

**Outstanding Position Paper**

**CSW**

Camille Ellison  
Secretary-General, Week B



Lauren Shaw  
Deputy SG, Week B





The 2018 National Model United Nations New York Conference

recognizes

**Bahrain**

for its

**Outstanding Delegate(s)**

**ESCWA**

Camille Ellison  
Secretary-General, Week B



Lauren Shaw  
Deputy SG, Week B



The 2018 National Model United Nations New York Conference

recognizes

**Bahrain**

**University of Tuebingen**

for its

**Outstanding Position Paper**

**IOM**

Camille Ellison  
Secretary-General, Week B



Lauren Shaw  
Deputy SG, Week B

## Referenzen

**Grußwort des Bundesministers des Auswärtigen Amtes, Sigmar Gabriel,  
für das Model United Nations Programm 2018**

In die Funktion und Arbeitsweise der Vereinten Nationen eintauchen? Interessenkonflikte auflösen und gemeinsame Standpunkte finden? Lösungsansätze für weltweite Konflikte erarbeiten? Genau das ermöglicht das Model United Nations Programm seit Jahrzehnten jungen, interessierten Menschen auf der ganzen Welt.

Ich freue mich über Ihr persönliches Engagement in diesem Jahr, denn durch Ihre Teilnahme unterstreichen Sie, dass trotz aller Schwierigkeiten die Vereinten Nationen die einzige Instanz bleiben, die globale Kompromisse schmieden und weltweit geltende Normen und Werte entwickeln kann.

Deutschland nimmt seine Rolle als Mitglied der Weltgemeinschaft sehr ernst und ist zu einem engagierten und verlässlichen Partner weltweit geworden. Um im Herzstück der Vereinten Nationen, dem Sicherheitsrat, Verantwortung zu übernehmen, bewirbt sich Deutschland zum sechsten Mal für einen nicht-ständigen Sitz im Sicherheitsrat für den Zeitraum 2019-2020. Unsere Kandidatur steht unter dem Motto „Frieden, Gerechtigkeit, Innovation und Partnerschaft“:

- **Frieden:** Seit fast 30 Jahren engagieren wir uns personell wie finanziell in Friedensmissionen. Konfliktprävention, Stabilisierung, Konfliktnachsorge und Rüstungskontrolle gehören zu den Säulen deutscher Außenpolitik.
- **Gerechtigkeit:** Menschenrechte bleiben für uns das Fundament unseres globalen Miteinanders. Es gibt einen klaren Zusammenhang zwischen dem Schutz der Menschenrechte und der Wahrung von Frieden und Sicherheit.
- **Innovation:** Wir machen uns für Reformen im Rahmen der Vereinten Nationen stark. Dazu gehört nicht nur ein Sicherheitsrat, der an die Realitäten des 21. Jahrhunderts angepasst werden muss. Auch das VN-Entwicklungssystem muss für die Herausforderungen der Agenda 2030 fit gemacht werden.
- **Partnerschaft:** Wir sind weiterhin der festen Überzeugung, dass auf die Herausforderung Klimawandel nur gemeinsam, mit einer Vielzahl an Akteuren, eine Antwort gefunden werden kann. Wir freuen uns, dass die letzte Klimakonferenz COP23 im Herbst 2017 am VN-Standort Bonn stattfand.

Viele dieser Aspekte werden Sie auch bei Ihren Simulationen wiederentdecken, wenn Sie an Universitäten oder Schulen mit Gleichgesinnten diskutieren und die Interessen und Standpunkte zunächst fremder Staaten vertreten. Kein anderes Programm weltweit bietet eine so vielschichtige und interessante Auseinandersetzung mit globalen Themen wie das Model United Nations Programm.

Ich wünsche Ihnen deshalb viel Freude und Erfolg bei Ihren Verhandlungen!



DER MINISTERPRÄSIDENT DES LANDES BADEN-WÜRTTEMBERG

### Grußwort

Die NMUN Tübingen Delegation nimmt auch 2018 wieder an der National Model United Nations Conference (NMUN) in New York teil. Zusammen mit über 5.000 jungen Menschen unterschiedlichster Nationalitäten werden die Vertreterinnen und Vertreter der Eberhard Karls Universität Tübingen zu Diplomaten auf Zeit. Fünf Tage lang versuchen sie im Rahmen dieser wichtigsten und größten politischen Simulation, tragfähige Lösungen für die großen Probleme der Menschheit – wie etwa HIV, Armut und Kriege – zu finden.

Gemeinsam mit den anderen Teilnehmerinnen und Teilnehmern simulieren die Studierenden die Arbeit der unterschiedlichen Ausschüsse und Gremien der UN. Dabei lernen sie, Verhandlungen zu führen und Kompromisse zu schließen. Doch sie erfahren auch, dass selbst bei scheinbar unstrittigen Themenkomplexen, wie Kindersoldaten oder internationalem Terrorismus, die politischen Interessen der Staaten auseinander liegen. Die intensive Vorbereitung und die Arbeit während der Sitzungswoche werden für die Delegationsmitglieder eine prägende Erfahrung und große Bereicherung für ihrem weiteren Lebensweg sein: Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten Einblick in den diplomatischen Berufsalltag. Sie debattieren auf Englisch, bringen Resolutionen ein, schließen Bündnisse und arbeiten daran, Mehrheiten für ihre Positionen zu finden.

### Tübinger NMUN-Delegation 2018

Eine Kernaufgabe der Politikwissenschaft besteht darin, für eine Welt, die im raschen Wandel ist und zunehmend geprägt von komplexer Interdependenz, empirisch stimmige und theoretisch überzeugende Erklärungen bieten zu können. Für die Studentinnen und Studenten und späteren Alumni und Alumnae gehören praktische Erfahrungen zu zentralen und auch prägenden Bestandteilen des Studiums. Ein Einblick in die politische Praxis schärft nicht nur den analytischen Blick auf die Erfordernisse und Hemmnisse in der praktischen Politik, sondern bietet auch ausgezeichnete Hinweise für die Berufsorientierung.

Auch als ehemalige Lehrbeauftragte für Politikwissenschaft freue ich mich sehr über Ihr intensives Interesse an der internationalen Politik. Sie werden spannende Eindrücke über die Funktionsweise und die besonderen multilateralen und multidimensionalen Herausforderungen des UN-Systems erhalten.

Die Wände des Tübinger Instituts für Politikwissenschaft sind voll von Urkunden, die die Leistungen früherer NMUN-Delegationen dokumentieren. Tübingens ausgezeichneten Ruf in der nationalen und internationalen politikwissenschaftlichen Debatte hochzuhalten und damit auch zu zeigen, welche Leistungsfähigkeit und welche Qualität die Bildung in unserem Land darzustellen vermag, ist eine große und schöne Aufgabe.

Der Tübinger Delegation für NMUN 2018, die das Königreich Bahrain vertreten wird, wünsche ich sehr herzlich viel Erfolg und bleibende, produktive und anregende Erfahrungen!

Dr. Susanne Eisenmann  
Ministerin für Kultus, Jugend und Sport  
des Landes Baden-Württemberg

Die Vereinten Nationen stehen für humanitäre Hilfe und friedliche Konfliktlösung. Die katastrophalen Zustände an vielen Orten auf der Welt wie beispielsweise im Jemen oder Syrien machen deutlich, wie unentbehrlich diese Institution ist.

Gerade weil der aktuelle Präsident einer Weltmacht nach dem egoistischen Leitspruch „America first“ handelt und in westlichen Demokratien ein neuer Nationalismus nach einem ähnlichen Leitbild wächst, ist die UN eines der wichtigsten Instrumente, um politische Probleme zu lösen und Kompromisse zwischen internationalen Regierungen zu erarbeiten.

Die weltweite Zunahme von Umweltkatastrophen zeigt, dass derartige politische Probleme nur gemeinsam gelöst werden können. Da globale Themen, von der Flüchtlingskrise bis zu den Klimaverhandlungen, komplex und die Verhandlungen langwierig sind, braucht es engagierte Menschen, die sich für eine bessere Welt einsetzen. Das NMUN-Projekt ist eine einzigartige Möglichkeit, dafür, eine Leidenschaft bei jungen Menschen zu wecken.

Ich freue mich, dass Sie sich in diese weltweit größte Simulation dieser Art einbringen und wünsche den Teilnehmer\*innen, dass auch sie vom „UN-Spirit“ angesteckt werden. Außerdem wünsche ich der Tübinger Delegation viel Verhandlungsgeschick und das nötige Quäntchen Glück für die begehrten Awards beim National Model der Vereinten Nationen.

Ihr

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'Chris Kühn', with a stylized flourish at the end.

Chris Kühn  
(Bundestagsabgeordneter Bündnis 90/Die Grünen)

### Grußwort der NMUN 2018 Delegation

Sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Studierende,

die Zusammenarbeit internationaler Regierungen ist im vergangenen Jahr erneut auf die Probe gestellt worden. Die Erde zitterte: „Superstürme“ wie Harvey, Irma und Maria sowie Erdbeben in Mexiko und im Iran forderten viele Menschenleben. Terroranschläge erschütterten die Zivilgesellschaft. Die Politiker stehen vor der Herausforderung, mit den anhaltenden Migrationsbewegungen angemessen umzugehen. Dazu kommen der weltweit steigende Zuspruch zu populistischen Parteien und die damit einhergehende moralische Spaltung innerhalb von Nationen sowie der Europäischen Union. All das zeigt, dass die Erfahrungen und Errungenschaften der UN unverzichtbar sind, wenn es um Flüchtlingshilfe und Vermittlung in Konflikten geht.

Daher ist es wichtig, dass die zukünftigen Generationen die komplexen Arbeitsprozesse und Vorgehensweisen der UN verstehen lernen, und erkennen, dass erfolgreiche internationale Mediation ausschlaggebend ist für das Zusammenleben aller Nationen. Die Vereinten Nationen als Institution stellen einen Raum für internationale und interkulturelle Diskurse und Diskussionen dar. Mit dem National Model der UN haben Studierende die einzigartige Möglichkeit, sich diesen Diskursen zu stellen und zwischen verschiedenen diplomatischen Positionen zu verhandeln.

Ich wünsche allen Beteiligten einen erkenntnisreichen Aufenthalt mit wertvollen politischen, akademischen und persönlichen Erfahrungen!



Boris Palmer

Oberbürgermeister der Universitätsstadt Tübingen



### Grußwort an die Tübinger Delegation des Model United Nations Programms 2018

- 5. Januar 2018 -

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Studierende,

ich freue mich, Sie mit einigen Worten auf Ihrem spannenden UN-Projekt und dem damit verbundenen Engagement für interkulturelle Verständigung begleiten zu dürfen.

Alle wünschen in guten und friedlichen Verhältnissen zu leben, viele möchten daher auch die Welt verbessern. Nur die wenigsten aber sind bereit, dafür bei sich selbst anzufangen. Deshalb begrüße ich ganz außerordentlich die Bereitschaft der Delegierten, sich auf genau diese schwierige Herausforderung einzulassen. Denn wie kann man als Fremder für andere handeln und deren Lage angemessen verstehen? Ist das möglich, ohne sich und die eigene Weltanschauung in Frage zu stellen? Wer ist dazu überhaupt bereit?

Es verarmt und verhärtet der Mensch, um mit Friedrich Schiller zu reden, der „selbstüchtig, ohne er selbst zu sein, ungebunden, ohne frei zu sein“ auf sich selbst und seine engen eigenen Interessen begrenzt bleibt. Das Korrektiv dazu sei „eine Gemütsstimmung, welche das Ganze der Menschheit in sich begreift.“ Wie aber ist diese auszubilden?

Wo wir für Menschen aus unterschiedlichen Regionen und Religionen Verantwortung übernehmen, werden wir dieser nur gerecht, so der Philosoph Immanuel Kant, wenn wir dabei als geistigen Fluchtpunkt eine Perspektive anstreben, in welcher so gut als nur eben möglich die Ansicht aller anderen mitberücksichtigt ist; also, indem wir urteilen und handeln, als ob wir die Welt mit den Augen aller anderen sähen und dabei das eigene Urteil stets „gleichsam an die gesamte Menschenvernunft“ zur Überprüfung verweisen.

Jedoch kann der Mensch nicht mit göttlich-absolutem Auge auf die Welt blicken. Wie also lassen sich die Schatten, welche unserem je privaten Blickwinkel auf die Welt anhaften, jenes von der jeweils eigenen Perspektive produzierte Halbdunkel, aufhellen? Kant und Schiller glaubten, wir sollten ein Denken einüben, das sich von klein auf „an die Stelle jedes anderen versetzt“. Dazu wären Formen repräsentativen Denkens, Handelns und Empfindens zu pflegen.

## Presseschau zur Tübinger Delegation 2018

Auch dieses Jahr war die Tübinger Delegation wieder in der lokalen Presse vertreten. Dank des eifrigen Einsatzes unserer Delegierten gab es nicht nur Zeitungsartikel, sondern auch Radio-interviews.

Die in der Nähe von München angesiedelte Zeitung *Merkur* berichtete über Andrea Frick und ihre Teilnahme an NMUN 2018. Der Fokus lag vor allem auf ihrer Vorbereitung als Delegierte für die Weltgesundheitsorganisation: <https://www.merkur.de/lokales/starnberg/herrsching-ort28808/junge-studentin-aus-herrsching-nimmt-an-studienprojekt-in-new-york-teil-9528709.html>

Lena Cordes bekam ebenfalls einen Artikel in ihrer lokalen *Kreiszeitung*. Hier ging es mehr

um die generelle Vorbereitung auf NMUN, besonders in Hinsicht auf Bahrain: <https://www.kreiszeitung.de/lokales/diepholz/syke-ort44535/barrierin-lena-cordes-nimmt-weltgroessten-un-simulation-teil-9495240.html>

Zusätzlich war Anna Köhler zweimal bei *Radio Mikro Europa* zu Gast. Ein Interview fand vor der Reise nach New York statt und sie wurde von Tuba Barho und Andrea Frick begleitet. Thema waren die Vorbereitungen des Semesters und die generellen Erfahrungen, die bis dahin gesammelt wurden. Das zweite Interview wurde nach dem Abschluss des Projekts durchgeführt, diesmal zusammen mit Nora Lahmann-Vogt. Der rückblickende Charakter des Interviews gab die Möglichkeit, Fazit zu ziehen und detaillierter auf die Erfahrungen einzugehen.



## Danksagungen

An dieser Stelle möchte die Tübinger Delegation 2018 die Gelegenheit nutzen, all denen zu danken, die unser Projekt finanziell und ideell unterstützt haben:

Wir danken dem **Universitätsbund Tübingen e.V.** und dem **Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD; Förderlinie: PROMOS)**, die unser Projekt wie bereits in den letzten Jahren finanziell unterstützt haben und somit die finanzielle Belastung unserer Studierenden erheblich erleichtert haben.

Herzlich danken möchten wir **Herrn Dr. Marc Jones**, ehemaliger Gastdozent am Institut für Politikwissenschaft in Tübingen und nun Angestellter der University of Exeter mit jahrelanger Kenntnis der bahrainischen Politik, der sich während einer Skype-Sitzung mit den Fragen der Studierende intensiv auseinandersetzte und einen prägnanten und informativen Vortrag gab.

Im Rahmen unserer Exkursion nach Genf gilt unser Dank der Gastfreundschaft des Ibis-Hotels Petit-Lancy, der deutschen Ständigen Vertretung bei der UN und unseren Referent/innen der WHO, der ILO, des OHCHR und der IOM.

Insbesondere möchten wir uns bei **Frau Aysha Hamed und den Mitarbeiter/innen** der Ständigen Vertretung von Bahrain in New York be-

danken. Ohne ihre engagierte Hilfe und geduldi- gen Antworten auf unsere Fragen wäre das NMUN-Projekt 2018 nicht zu einem derartigen Erfolg geworden.

Außerdem möchten wir den ehemaligen Head Delegates der NMUN-Delegation 2017 – **Robin Bozek** und **Alexander Orłowski** danken. Sie haben viele nützliche Tipps rund um die Betreuung des NMUN-Projekts weitergege- ben.

Unsere Delegation ist außerdem **Cevy Con- sulting** für die langjährige Unterstützung des NMUN-Projektes zu großem Dank verpflich- tet. Insbesondere gilt unser Dank **Dr. Marco Behrmann**, der auch im Januar 2018 wieder einen Sonntag am Institut für Politikwissen- schaft verbracht hat, um unseren Studierenden entscheidende Tipps in Bezug auf öffentliches Reden und Verhandlungsstrategien zu geben.

Für seine Unterstützung der Delegation durch professionelle Bilder möchten wir dem Tübinger Fotografen **René Stryia** ([www.renistryja.com](http://www.renistryja.com)) herzlich danken.

Und zu guter Letzt gilt unser Dank der Vielzahl von Tübinger Geschäften und Einzelpersonen, die unser Projekt durch Sachspenden unterstützt haben.

## Impressum

NMUN-Tübingen 2018

Bettina Ahrens (Projektkoordinatorin)

Jovana Horn (Projektassistenz)

Nora Lahmann-Vogt (Projektassistenz)

Universität Tübingen

Institut für Politikwissenschaft

Melanchtonstr. 36

72074 Tübingen

[www.nmun-tuebingen.de](http://www.nmun-tuebingen.de)

[nmun@ifp.uni-tuebingen.de](mailto:nmun@ifp.uni-tuebingen.de)